



Ehrenamt fördern und koordinieren





Ehrenamt fördern

Liebe Leserin, lieber Leser,

niedersachsenweit engagieren sich mehr als 22.000 Menschen ehrenamtlich beim Deutschen Roten Kreuz. Sie sind ein unschätzbares Gut für unsere humanitäre Arbeit und für den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Sie besuchen kranke, einsame und alte Menschen. Sie sortieren Kleiderspenden, organisieren Blutspendetermine, übernehmen Sanitätsdienste bei Veranstaltungen, versorgen Evakuierte, begleiten Flüchtlinge zu Ämtern, geben Deutschunterricht, lesen Kita-Kindern Bücher vor oder unterstützen Schüler bei den Hausaufgaben.

Dies ist nur eine kleine Auswahl an Einsatzmöglichkeiten, die aber große Wirkung für das zwischenmenschliche Miteinander zeigt. Freiwilliges Engagement wandelt sich, braucht Koordination, Vernetzung und Begleitung. Daher hat der DRK-Landesverband Niedersachsen bereits vor Jahren ein Konzept zur Ehrenamtskoordination entwickelt. Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Ausbildung von Ehrenamtskoordinatoren, die auch von der Stiftung des DRK-Blutspendedienstes NSTOB gefördert wird. Diesem elementaren Thema widmet sich auf den Seiten 4 bis 11 unsere Titelgeschichte.

Am 7. Februar fand in den Räumlichkeiten des DRK-Landesverbandes Niedersachsen in Hannover-Misburg der diesjährige Neujahrsempfang der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen (LAG FW) statt. Rund 100 Verbandsvertreter und Gäste aus Po-

litik, Wirtschaft und Kultur nahmen an der Veranstaltung teil. Im Fokus standen die Ausführungen von Sozialministerin Dr. Carola Reimann. Dr. Ralf Selbach, als neuer turnusmäßiger Vorsitzender der LAG FW, formulierte Erwartungen an die neue Landesregierung: Insbesondere bei Kitas, im Bereich Pflege und bei der Integration bestünde Verbesserungsbedarf seitens der Politik. Lesen Sie mehr dazu auf den Seiten 16 und 17.

Anfang des Jahres trafen sich wieder Experten aus dem Bereich des Rettungswesens in der DRK-Rettungsschule in Goslar. Auf den Seiten 12 bis 15 informieren wir über diese Fachtagung, über Trainingsmöglichkeiten im Simulations- und Trainingszentrum der Rettungsschule in Hannover, über andere Übungen im Bereich des Katastrophenschutzes sowie über einen Rettungseinsatz unserer Bergwacht im Harz.

Auf den folgenden Seiten zeigen wir Ihnen einen Ausschnitt unserer Rotkreuzarbeit in Niedersachsen. Allen Mitgliedern, ehrenamtlich Aktiven, hauptamtlichen Mitarbeitern und Spendern, die uns dabei mit ihrem Beitrag unterstützen, möchte ich auf diesem Wege herzlich danken.

Ihr

Hans Hartmann

REDAKTIONELLE BEITRÄGE

Haben Sie selbst interessante Beiträge für den nächsten Rotkreuz-Spiegel? Beiträge und Themenvorschläge richten Sie bitte an: rks@drklvnds.de

Titelstory

4-11 Ehrenamt fördern und koordinieren

In eigener Sache

12 Rettungsdienst-Tagung

16-17 Kitas, Pflege und Integration verbessern!

Jugend Aktuell

21 Juniorhelfer, Schulsanitätsdienst

Aktiv vor Ort

13-15 helfen + retten

18-20 Senioren + Pflege

22-24 Kids + Kitas

25-27 Soziales

32-33 Im Ausland aktiv

Alle Achtung!

28-30, 34 Nachrufe/Jubiläen/Auszeichnungen und Ehrungen
Persönlich/ Blutspende

Service & Co.

30-31 Service

35 Adressen der DRK-Kreisverbände

36 Kochtipp/Suchrätsel und Auflösung

37 Rotkreuz-Worträtsel

38-39 Lehrgangstermine/Einrichtungen

39 Impressum

Ehrenamt fördern und koordinieren

Das Projekt Ehrenamtskoordination

4-11



Rettungsdienst und Katastrophenschutz

Expertentagung in Goslar, Training und Einsätze

12-15



Wohlfahrtspflege in Niedersachsen

Neujahrsempfang mit Sozialministerin Reimann

16-17



Nicht nur für Senioren

Von Hausnotruf bis Gesundheitsprogramme

18-20



Im Ausland aktiv

Rumänien braucht unsere Hilfe

32-33



Texte im Word-Format; Fotos in höchster Qualität. Beiträge auf dem Postweg adressieren Sie bitte an:
DRK-Landesverband Niedersachsen e.V., Redaktion Rotkreuz-Spiegel, Erwinstraße 7, 30175 Hannover
Nächster Redaktionsschluss: 6. April 2018 (Beiträge werden i. d. R. gekürzt und redaktionell bearbeitet.)







Kuratoriumssitzung

Die Stiftung des DRK-Blutspendedienstes NSTOB fördert die Ausbildung von Ehrenamtskoordinatoren.

Ehrenamt fördern und koordinieren

Laut Freiwilligensurvey engagieren sich mehr als 40 Prozent der Menschen über 14 Jahre freiwillig und aktiv in Gruppen, Vereinen, Verbänden oder Organisationen und öffentlichen Einrichtungen. Im Deutschen Roten Kreuz sind es bundesweit mehr als 400.000, davon 140.000 im Jugendrotkreuz.

Ehrenamtliches Engagement braucht Begleitung, Koordination, Impulse und Möglichkeiten der Vernetzung. Es muss sich weiterentwickeln und aktuellen Anforderungen und Herausforderungen anpassen können. Der DRK-Landesverband Niedersachsen hat daher bereits 2008 ein Ehrenamtskonzept für die Wohlfahrts- und Sozialarbeit herausgegeben. Wichtiger Bestandteil ist die Qualifizierung von hauptamtlichen Ehrenamtskoordinatoren in einjährigen praxisbegleitenden Ausbildungsgängen.

Freiwillige besuchen alte und kranke Menschen in Pflegeeinrichtungen, unterstützen bei der Hausaufgabenbetreuung, engagieren sich als Lesepaten in Kindertagesstätten, veranstalten Seniorentreffen, sortieren Kleiderspenden, helfen bei der Migrations- und Flüchtlingsarbeit und vieles mehr.

Auch bei der Organisation und Durchführung von Blutspendeterminen sind sie unverzichtbar. Sie übernehmen die Anmeldung, betreuen Blutspender und sorgen für einen schmackhaften, abwechslungsreichen Imbiss. Ohne die Unterstützung von rund 35.000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern wäre die flächendeckende Blutspende im Bereich des DRK-Blutspendedienstes gGmbH

der DRK-Landesverbände Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Oldenburg und Bremen (NSTOB) und damit die lebensnotwendige Versorgung von Patienten mit Blut nicht möglich.

„Um das Ehrenamt zu stärken und die Zusammenarbeit zwischen unseren DRK-Gliederungen, ihren Einrichtungen und unserem Blutspendedienst zu intensivieren, hat unsere Stiftung des DRK-Blutspendedienstes NSTOB mit 1 Million Euro ein vierjähriges Projekt gefördert, das 2017 abgeschlossen wurde. Dank dieser Förderung konnten 42 Mitarbeiter in den Kreisverbänden bzw. beteiligten Landesverbänden zu Ehrenamtskoordinatoren ausgebildet werden“, erklärt Dr. Ralf Selbach, Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbandes Niedersachsen.

„Wir freuen uns, dass die Stiftung in einem nächsten Schritt mit 500.000 Euro die Fortentwicklung und Fortführung des Projektes und damit den weiteren Ausbau der Ehrenamtskoordination ab 2018 unterstützen wird“, so Selbach weiter.

Auf den folgenden Seiten möchten wir einen Überblick über das Projekt geben und Beispiele aus der Praxis vorstellen.

Neue Wege im Ehrenamt

Im Gespräch mit Andrea Malonnek und Ilona Voltmer, die im DRK-Landesverband Niedersachsen für das Projekt „Ehrenamtskoordination“ zuständig sind.



Ilona Voltmer



Andrea Malonnek

Kerstin Hiller (2 Fotos)

Wie hat sich das ehrenamtliche Engagement im Laufe der Jahre verändert?

Vor ein, zwei Generationen gehörte die dauerhafte und langjährige Beteiligung in Feuerwehr, Verein oder Wohlfahrt schlicht zum guten Ton. Familiäre Tradition, Pflichtgefühl und Altruismus zählten zu den häufigsten Gründen. Heute haben sich ländliche Räume, Altersstrukturen und Werte ebenso verändert wie der Berufs- und Familienalltag. Ob häufiger Ortswechsel, demografischer Wandel oder vernetzte Gesellschaft: Aus diesem modernen Leben entwickeln sich andere, entwickeln sich neue Formen des ehrenamtlichen Engagements. Das „neue Ehrenamt“ ist kurzfristiger angelegt und oft sowohl zeitlich als auch thematisch begrenzt. Man bindet sich nicht mehr selbstverständlich an Organisationen, Verbände oder Vereine. Viel häufiger sind es Projekte oder Initiativen, die Menschen anziehen. Die

Beweggründe dazu sind vielfältiger und individueller: Etwas für andere tun gilt auch heute noch, wird aber von neuen Motivationen flankiert: Die persönliche Entwicklung, neue Fertigkeiten lernen zählt ebenso dazu wie der Wunsch, neue Kontakte zu knüpfen und Geselligkeit zu erleben. Im Zweifel muss auch der Unterhaltungswert mit vielen, vielen anderen Freizeitangeboten konkurrieren.

Was kann die Ehrenamtskoordination hier leisten?

Ehrenamtskoordinatoren kennen sich mit dem komplexen Feld dieser neuen Zielgruppen aus und finden neue Wege, um Ehrenamt und Menschen in der Nähe miteinander zu verbinden. Es ist ein Weg, um auf vielfältige Lebensentwürfe, Interessen und Motivationen zu reagieren. Sie verändern Strukturen, finden neue Kontakte und verteilen alte Aufgaben im Zweifel auf viele Schultern. Sie erinnern daran, wie man Wertschät-

zungskultur in Gesten und Worten lebt. Sie bauen Brücken, intern wie extern. Dabei unterscheidet sich jede Stadt, jedes Dorf, jeder Kreis in seinen Bedarfen, seiner Kultur und seiner Struktur.

Konflikte managen, Personal entwickeln, Impulse geben, Netzwerke knüpfen, motivieren, Projekte anstoßen – sind wesentliche Aufgaben, die die Ehrenamtskoordinatorinnen und -koordinatoren übernehmen.

Welche positiven Effekte sind mit dem Projekt bereits erreicht worden?

In der Zeit von 2014 bis 2016 hat ein Projekt zur Förderung der Ehrenamtskoordination mit Schnittstellen zur Blutspende stattgefunden, gefördert durch die Stiftung des DRK-Blutspendedienstes NSTOB. 42 DRK-Mitarbeiter wurden im Rahmen dieses Qualifizierungsprojektes ausgebildet. 49 Landes- und Kreisverbände haben zwischenzeitlich die Ehrenamtskoordination als Aufgabenfeld neu verankert oder verstetigt. Welche Aufgaben und Ausrichtung die Ehrenamtskoordinatoren dabei übernehmen, ist unterschiedlich. Das Projekt bietet keine fertige Strategie, sondern vielmehr das richtige Handwerkszeug und Anreize zum Strukturwandel.

Die Erfahrung zeigt, dass die Ehrenamtskoordination zu einer verbesserten Kommunikation und Motivation, mehr Wertschätzung für ehrenamtliche Arbeit, einer intensiveren Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt führt. Aber auch zu einer besseren Nutzung ehrenamtlicher Qualifikationen und Potenziale sowie einer wachsenden Innovationskultur.



Das Konzept „Spenderbuddies“ bringt ältere JRK-Mitglieder in die – gerne übernommene – Verantwortung. Sie unterstützen Blutspenden, übernehmen Kinderbetreuung und könnten Termine auch eigenständig organisieren.

Die Spenderbuddies

Jan Störmer schmunzelt, als er ein wichtiges Werkzeug für seine Aufgabe erklärt: „Meine Oma hat immer gesagt, ich hätte so einen gewissen Schwiegersohn-Charme. Vielleicht hat sie ja recht – das hilft mir auf jeden Fall, hier im Kreis, den Kontakt zu unseren Leuten zu halten. Gut miteinander ins Gespräch zu finden, bei den älteren Veteranen ebenso wie bei den Jüngeren.“ Kurze Pause. „Eigentlich geht es darum, menschlich zu sein. Offen zu sein. Augenhöhe, die hat mir immer geholfen.“

Wie etwa neulich, als das Telefon klingelte. Am Apparat war der aufgelegte Vorstand eines Ortsvereins. Man könne so nicht mehr weitermachen, keine Nachfolgerin, keine Aktiven, keine Hoffnung. „Wie wäre es mit einer Tass Kaff und einem Kuchen?“, antwortete Störmer. Rückblickend sagt er: „Wenn einem Ortsverein die Zähne klappern, hilft nicht überrumpeln, überreden oder Besserwisseri, sondern: Zuhören, gemeinsam arbeiten, diskutieren – und vor allem: Respekt.“ Man traf sich also in der kleinen Ortsbücherei, trank Kaff, aß Kuchen. Störmer schlug vor, per Flugzettel im ganzen Ort nach Nachfolgern zu suchen. „Niemals meldet sich da einer“, sagten die Damen, verteilten aber

gerne die Zettel in jedem Briefkasten. Tatsächlich meldeten sich neue Freiwillige – und der frische Wind wirkte so belebend, dass die erfahrene Vorsitzende sich auch weiter als Beisitzerin engagierte. Der Ortsverein blüht auf.

„Spenderbuddies“ als stützende Infrastruktur

Als Praxisprojekt während der Ausbildung zum Ehrenamtskoordinatoren führte Störmer die „Spenderbuddies“ ein. Als langjähriger Jugendrotkreuz-Leiter habe die Idee doch nahegelegen: Könnten die Jugendlichen nicht zu wichtigen Helfern im Blutspende-Ablauf werden? Störmer schrieb ein Ausbildungskonzept und fragte seine Gruppe: „Habt ihr Lust, mitzumachen?“ Hatten sie – und so lernten 15 Teilnehmer an einem Wochenende, wie man Erstspender betreut und begleitet, welche Fragen man beantworten kann und welche man besser weitergibt. Frisch motiviert organisierten sie in Eigenregie eine Mottoblutspende („Urlaub auf Balkonien“ inklusive Sandstrand in der Bereitschaftshalle). Ein Riesenerfolg: 72 Spender kamen vorbei, darunter 12 Erstspender und ein

kompletter Trupp des benachbarten Technischen Hilfswerks. „Das ist eine beeindruckende Zahl für eine Sonderaktion außerhalb der Reihe, zu unseren bekannten Terminen in Einbeck kommen 80 bis 120 Spender“, resümiert Störmer. Heute funktionieren die Spenderbuddies als stützende Infrastruktur und übernehmen für einen Ortsverein die Kinderbetreuung beim Blutspendetermin. Wahlweise können sie auch bei der Anmeldung, Betreuung oder Begleitung unterstützen. Ergebnis: 10 bis 15 Spender mehr pro Termin. „Das ist ein Riesenerfolg auf dem Dorf“, sagt der Koordinator und zeigt mit allen Fingern auf die engagierten Jugendlichen.





Eine Idee beflügelt

„Ach da kommt ja mein Engel!“, schallt es durch das Pflegeheim. Es war dieser Jubelruf einer älteren Dame, der den „Roten Engeln“ letztlich ihren Namen gab. Die Roten Engel sind ein ehrenamtlicher Besuchsdienst und regelmäßig im DRK-Altenheim Adendorf (DRK-Kreisverband Lüneburg) unterwegs. Sie sind geschult im Umgang mit Demenzzkranken, können Trauergespräche führen – und vor allem können sie für Abwechslung sorgen.

Für die Bewohner sind die Mitglieder der Gruppe deshalb wahrhaftige Engel: Sie haben Geduld und Zeit. Manchmal bringen sie einen Hund mit, erzählen, spielen, hören zu oder gestalten Ausflüge.

Die „Roten Engel“ sind das Praxisprojekt aus der EAK-Ausbildung von Sandra Mendel. 10 bis 12 Menschen engagieren sich in der Gruppe. „Die Älteste haben wir mit 87 gerade in den Ruhestand verabschiedet ...“, sagt die Koordinatorin schmunzelnd. Warum sie so lange mitgemacht habe? „Ich

glaube, der Besuchsdienst ist ein wunderschönes Ehrenamt, weil er viel mit Nähe und Zeit zu tun hat.“ Wie man eine solche Gruppe aufbaut, Teilnehmer interessiert und ausbildet, war Teil des Gesellenstücks. Wie sehr es hilft, aus dem Angebot eine Gruppe zu machen, die sich gegenseitig stützt, hilft und koordiniert, war eine wichtige Erfahrung. Wenn das Angebot gut eingeführt sei, alle

sich verständigen und einbringen können und

Ecken und Kanten abgeschliffen seien,

„erst dann habe ich meine Arbeit gut

gemacht“, sagt Mendel: „Und natürlich läuft keine Gruppe immer

gleich konfliktfrei. Aber dafür

gibt es ja meine Stelle. Wenn

es in der Gruppe unrund läuft,

kann eine Externe manchmal

helfen, die Konflikte aufzu-

lösen.“ Das Handwerkszeug

dazu habe sie in der Ausbil-

dung schließlich erhalten. Sol-

che Konflikte aufzulösen sei eines

der vielen kleinen Beispiele, die in

der Ehrenamtskoordination möglich

seien: Helfen, bevor Lust zu Frust wird.

Aus den Roten Engeln entstand übrigens





Eine ehrenamtliche „Vorlese-Omi“ in einer DRK-Kita.

ganz viele Hände und Köpfe. Dahinter steht eine große Gemeinschaft.“ Sie verstehe sich als Schnittstelle zwischen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern. Beide seien aufeinander angewiesen, kommen aber oft aus unterschiedlichen Welten.

Beispiel Blutspende: „Wir haben da tolle Teams. Manchmal muss der Blutspendedienst aber kurzfristig Spendetermine ändern. Das ist für die Ehrenamtlichen nicht immer leicht nachzuvollziehen.“ Also komme es besonders darauf an, Veränderungen mit einem Gespür für die Besonderheiten des Ehrenamts zu kommunizieren. So entstand der Arbeitskreis Blutspende. Hier werden Erfahrungen ausgetauscht, Rat gesucht und wichtige Veränderungen vorbereitet – und die Hilfe kommt bei allen Beteiligten gut an.

Aus der Koordination entstand auch eine Fortbildungsreihe für ehrenamtliche Vorstände in den Ortsvereinen. Die Reihe entstand aus einer einfachen Frage: „Was sind hier eigentlich meine Aufgaben? Was ist eigentlich das Rote Kreuz? Wen kann ich wozu um Hilfe bitten?“ Ob Formalie, Statistik oder Tipps für den Alltag: Die Reihe wurde mit Begeisterung aufgenommen. „Wir müssen das Ehrenamt im Ganzen wahrnehmen, denn es umfasst so viele Hände und Köpfe“, davon ist Sandra Mendel überzeugt.

ein Folgeprojekt: Die Vorlesepaten für Kindertageseinrichtungen, längst ein begeisterter Dauerbrenner bei den Kindern.

Natürlich sind die Roten Engel und Vorlesepaten nur ein Ausschnitt. „Wir haben im Ehrenamt ganz viele Aufgabenfelder, bei denen wir ganz selbstverständlich davon ausgehen: Geht super, läuft von selbst“, so Men-

del. Aber was sei mit dem Mann, der abends vor der Blutspende noch Listen am Computer vorbereitet oder der Frau, die einen frischen Salat mitbringt? Wer danke den Bereitschaften die langen Abende der Materialpflege? Dafür eine Dankes- und Respektkultur zu finden, sei das eine. „Wir müssen das Ehrenamt im Ganzen wahrnehmen, denn es umfasst ganz,



Die „Roten Engel“ kommen zum ehrenamtlichen Besuchsdienst in das DRK-Alten- und Pflegeheim Adendorf – mit Zeit, Geduld und Abwechslung.

Starke Netzwerke



Patrice Kunte (2 Fotos)

Unterstützen, beraten, Impulse vernetzen: Dafür hat Katja Brülls einen eigenen Newsletter eingeführt.

Das Telefon klingelt. Wieder einmal. Katja Brülls lacht: „So vielfältig wie das Ehrenamt und unsere Ortsvereine sind auch die Anfragen und Themen.“

Neulich zum Beispiel wünschte sich ein Ortsverein Impulse und Ideen für die Buffetgestaltung bei Blutspenden. Katja Brülls holte die Berufsbildenden Schulen und ihre Gastronomie-Experten mit an Bord und machte daraus ein Workshop-Angebot für alle Ortsvereine. „Das ist super gelaufen“, sagt die Koordinatorin. Mittlerweile ist daraus eine offene Rezeptsammlung entstanden, die mit den Ortsvereinen geteilt und weiterentwickelt wird.

Tatsächlich gehört „Vernetzung“ für Katja Brülls zu den Schlüsselthemen als Koordinatorin. Sie organisiert und begleitet Arbeitskreise, Workshops und Vernetzungstreffen. „Themen, Wünsche und Anregungen kommen oft von den Ehrenamtlichen.“ Zudem werden Referenten eingeladen und Neuigkeiten aus dem Kreisverband besprochen. Ein typisches Beispiel für Vernetzung war auch ihr Praxisprojekt während der Ausbildung zur Ehrenamtskoordinatorin. Sie konzipierte einen internen Newsletter, der bis heute vier Mal im Jahr erscheint. „Es geht dabei nicht um die Berichterstattung über den letzten Seniorennachmittag, es ist keine Chronik“, verdeutlicht Brülls. Es geht um neue Impulse, um Erfahrungsaustausch und Vernetzung im weitläufigen Flächenlandkreis Gifhorn. Wenn ein Ortsverein etwa ein Männerfrühstück einführt, berichtet der Newsletter über Idee und Umsetzung – und andere Vereine nehmen die Idee auf. Unter dem Motto „Was wir bewe-

gen“ stärke der Newsletter zugleich auch das Wir-Gefühl, die Motivation und werbe für das Ehrenamt in seiner Vielfalt. Auch intern konnte sich Brülls auf Unterstützung von den hauptamtlichen Kollegen verlassen, etwa aus dem Marketing und dem Vorstand.

„Ehrenamt entwickelt sich – und darauf gehe ich ein“, beschreibt Katja Brülls die individuelle und situative Unterstützung, die sie den Ehrenamtlichen gemeinsam mit ihrer Kollegin in der Stabsstelle Ehrenamt anbietet. „Wir sind für alle Fragen rund ums Ehrenamt da, damit sich unsere Aktiven auf ihr Engagement konzentrieren können, statt mit ihren Anliegen von einer Stelle zur anderen zu laufen.“

Die Anfragen könnten unterschiedlicher nicht sein. Abseits der großen Themen Vernetzung, Gewinnung von neuen Ehrenamtlichen, Kontaktpflege und Innovationskultur geht es natürlich oft auch um alltägliche Themen: Wann findet die nächste Blutspende statt? Wer ist Ansprechpartner für Erste Hilfe? Wo bestellt man DRK-Shirts? Wie funktioniert das Mitgliederverwaltungsprogramm? Können wir uns einen Rollstuhl leihen? („Klar“, sagt Frau Brülls und organisiert das Gefährt bei der Sozialstation). Wo kann man sich für eine Tanzausbildung anmelden und wo könnte man sich für eine Veranstaltung ein Auto leihen? Typische Fragen im Koordinationsalltag.

Parallel entwickelt Katja Brülls mit Experten aus dem Haupt- und Ehrenamt ein neues Angebot. Die „Wunschmomente“ sollen sterbenskranken Menschen einen letzten Wunsch erfüllen. Dies zu organisieren, die Zusammenarbeit mit dem örtlichen Palliativnetz zu begleiten, die Finanzierung zu planen, ist alles andere als „schnell nebenbei erledigt“. Und es ist genau die Art von Unterstützung, die ehrenamtlich nur mühsam zu leisten wäre, aber neue Angebote ermöglicht, wenn sie zentral organisiert ist. Natürlich ist das neue Projekt auch Thema im nächsten Newsletter.

Selbstverständlich, so die Koordinatorin, könne man den Zuschnitt der EAK-Stellen nie vergleichen, denn sie seien je nach Kreisverband ganz unterschiedlich angelegt. „Obwohl, eines haben wir wohl gemeinsam: Es ist eine sehr, sehr sinnstiftende und erfüllende Aufgabe.“ Und schon klingelt wieder das Telefon. Man kann spüren, dass Katja Brülls mit Leidenschaft bei der Sache ist. Ein Interessent fragt, wo er sich ehrenamtlich einbringen könne. Und er bekommt viele, viele Anregungen.

Christian Kolletzki und Kerstin Hiller



Ausbildung Ehrenamtskoordination

Im Überblick:

- 13 Fortbildungstage in fünf Modulen
- Praxisbegleitend auf 12 Monate angelegt
- Jede/r Teilnehmer/-in setzt während der Ausbildung ein Praxisprojekt um
- Schriftliche Abschlussarbeit und Kolloquium über das Praxisprojekt
- Abschlusszertifikate als „Freiwilligenmanager/-in der Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland“ und „DRK-Koordinator/-in für ehrenamtliches Engagement“ des DRK-Bundesverbandes
- Ausbildungsort: DRK-Landeschule Bad Pyrmont
- In Kooperation mit dem Netzwerk „beratungsgruppe ehrenamt“ durchgeführt



Die Inhalte:

Modul 1: 3 Tage

- Professionelles Arbeiten mit Freiwilligen
- Der Engagementzyklus – gewinnen, integrieren und verabschieden von Ehrenamtlichen
- Ehrenamtliches Engagement im Bereich der Blutspende

Modul 2: 3 Tage

- Projektmanagement – Arbeiten mit Ehrenamtlichen in Projekten
- Organisationsentwicklung
- Projektwerkstatt: Eigene Projekte entwickeln

Modul 3: 2 Tage

- Personalführung und Anerkennung von Ehrenamtlichen
- Personalentwicklung für Ehrenamtliche

Modul 4: 3 Tage

- Partizipation fördern
- Rolle und Aufgabe als Ehrenamtskoordinator/-in
- Kooperation zwischen Haupt- und Ehrenamt

Modul 5: 2 Tage

- Qualitätsmanagement für die Arbeit mit Ehrenamtlichen
- Kolloquium

Ansprechpartnerinnen für das Projekt

DRK-Landesverband Niedersachsen e. V., Abteilung Wohlfahrts- und Sozialarbeit
 Andrea Malonnek, Tel. 0511 28000-325, E-Mail andrea.malonnek@drklvnds.de
 Ilona Voltmer, Tel. 0511 28000-326, ilona.voltmer@drklvnds.de





Bei der Besichtigung der DRK-Rettungsschule Niedersachsen (v. l. n. r.): Dennis Giller (Lehrkraft DRK-Rettungsschule), Ralf Seebode (Leiter DRK-Rettungsschule), Dr. Joachim Schwind (stellv. Hauptgeschäftsführer des Niedersächsischen Landkreistages), Thomas Adasch (Vorsitzender des Innenausschusses) und Dr. Ralf Selbach (Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbandes Niedersachsen).

Rettungsdienst-Tagung

Die DRK-Rettungsschule Niedersachsen hatte am 9. und 10. Januar 2018 zur traditionellen Dreikönigstagung ins H+ Hotel nach Goslar eingeladen. Rund 120 Fachleute – unter anderem aus Ministerien, Behörden und Verbänden – sowie Vertreter der DRK-Rettungsdienste nahmen an der Fachtagung teil.

Landesverband Im Mittelpunkt der Experten-Diskussion und der Fachvorträge standen aktuelle und zukünftige Entwicklungen im Rettungsdienst. Es ging unter anderem um die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Vergabe des Rettungsdienstes sowie um die Erfahrungen mit der Ausbildung nach dem 2014 in Kraft getretenen Notfallsanitätärgesetz.

Im Krisen- und Katastrophenfall aber auch bei der Bewältigung von Unfällen mit einer großen Zahl an Verletzten oder Erkrankten müssen die hauptamtlichen Mitarbeiter des Rettungsdienstes und die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der Bereitschaften Hand in Hand zusammenarbeiten. „Daher sind wir der Meinung, dass man die Verzahnung von Bevölkerungsschutz, also Rettungsdienst, Katastrophen- und Zivilschutz stets bei der Auftragsvergabe des Rettungsdienstes durch die Landkreise und kreisfreien Städte berücksichtigen muss. Hier muss es ausschlaggebend sein, ob der Rettungsdienstanbieter eine breite Basis an qualifizierten Ehrenamtlichen für den Katastrophenfall bereithält“, so der Vorstandsvorsitzende des DRK-Landesverbandes Niedersachsen Dr. Ralf Selbach. Das im Dezember 2015 vom Bundestag verabschiedete Vergaberechtsmodernisierungsgesetz enthält eine sogenannte „Bereichsausnahme Bevölkerungs-

schutz“. Danach müssen rettungsdienstliche Leistungen bei einer Vergabe an eine Hilfsorganisation nicht mehr ausgeschrieben werden. „Wir setzen uns dafür ein, dass diese Ausnahmeregelung auch in das Niedersächsische Rettungsdienstgesetz aufgenommen wird“, so Selbach weiter.

Aktuelles zum Rettungsdienst haben unter anderem aus Sicht des Niedersächsischen Innenministeriums Ministerialrat Dr. Uwe Lühmann und aus Sicht des Niedersächsischen Landkreistages der stellv. Hauptgeschäftsführer Dr. Joachim Schwind vorgetragen.

Bei einem Rundgang durch die DRK-Rettungsschule konnten die Gäste auch die Funktionsweise des „SimMan“ kennen lernen. Dabei handelt es sich um eine lebensgroße Simulationspuppe, die über eine realistische Anatomie und wichtige Funktionen für den Klinikbereich verfügt. Mit dem SimMan können Situationen nachgestellt werden, in denen die Lernenden gefordert sind, wie im realen Notfall Entscheidungen zu treffen. Die Simulationspuppe ist ein interaktives, technologisch fortschrittliches Trainingsmodell zur praktischen Notfallversorgung eines Patienten.

Kerstin Hiller

Luftrettung trainiert beim DRK

Gespannt sitzen Ärzte und Rettungsassistenten der Stationen Hannover und Göttingen der DRF Luftrettung vor Bildschirmen und beobachten ihre Kollegen. Diese sind gerade dabei, in einer engen und dunklen Baugrube einen Verletzten zu versorgen. Er klagt über Schmerzen und seine Helfer diskutieren, wie sie ihn am besten aus der Grube bringen können.

Landesverband Dass die Umgebung dabei Kulisse ist und der „Patient“ eine hochmoderne Simulatorpuppe, tritt dabei überraschend schnell in den Hintergrund, berichtet Jörg Reese, der als Notfallsanitäter auf Christoph Niedersachsen fliegt und beim Simulatortraining dabei war: „Am Anfang nimmt man die Puppe noch als solche wahr, aber dann konzentriert man sich sehr schnell auf die Aufgabe selbst. Die Szenarien sind so anspruchsvoll aufgebaut, dass alle Teilnehmer mit all ihrem professionellen Wissen und ihrer Erfahrung gefordert sind. Zudem wissen wir ja, dass gefilmt wird und die Kollegen vor den Bildschirmen zuschauen.“

„Ein zentrales Ziel der Simulatortrainings, die wir an allen Stationen regelmäßig durchführen, ist es, die Kommunikation und die Zusammenarbeit im Team zu fördern“, erklärt Dr. Marcus Rudolph, Leiter der medizinischen Aus- und Weiterbildung bei der DRF Luftrettung. „Wie gut höre ich dem anderen zu? Bleibe ich offen in meiner Wahrnehmung oder entwickle ich einen Tunnelblick auf die zunächst plausibelste, aber vielleicht falsche Diagnose? Wie funktionieren die Absprachen im Team? Dies sind einige der Fragen, die wir nach den Übungen in der Runde besprechen und nachbereiten. Alle lernen dabei sowohl durch die eigenen Erfahrungen, als auch durch die der anderen.“

Insgesamt 24 Kolleginnen und Kollegen der beiden Stationen nahmen an den beiden Trainingstagen im Dezember teil. Der Ort der ge-



Mit den hochmodernen Simulatorpuppen können die Trainingsleiter eine Reihe von Krankheiten und Verletzungen darstellen.

stellten Notfallszenarien war, anders als bei vorangegangenen Fortbildungen, aber ein neuer: Die Teams waren zum ersten Mal im SiTZ, dem Simulations- und Trainingszentrum des DRK in Hannover, zu Gast. In den großen Hallen können nicht nur schwierige Einsatzbedingungen täuschend echt nachgestellt werden, sondern es lassen sich auch Geräusche, wie beispielsweise lautes Regenprasseln, einspielen. „Das mag auf den ersten Blick unnötig erscheinen, aber bei der Arbeit am Notfallort geht es tatsächlich viel

um Kommunikation“, erläutert Dr. Rudolph. „Daher ist es sinnvoll und sehr realistisch, Absprachen besonders für Situationen zu trainieren, in denen es laut ist, z. B. durch Wind und Regen. Die durchweg positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben uns gezeigt, dass sowohl die behandelten Themen als auch das Umfeld der Fortbildung gestimmt haben. Herzlichen Dank an das DRK dafür, dass wir in seinem Trainingszentrum zu Gast sein durften.“

Stefanie Kapp (DRF Luftrettung)



Bei der MTF-Übung in Celle.



DRK-KV Wolfenbüttel

Training für den Einsatz

Im Fahrzeug-Verband in Wolfenbüttel unterwegs.

Übung mit der Medical Task Force (MTF)

Celle Die Medical Task Force der Polizeidirektion (PD) Lüneburg übte mit ehrenamtlichen Helfern aus den Bereitschaften des DRK-Kreisverbands Celle den Ernstfall.

Medical Task Forces sind Einsatzeinheiten, die bei Großschadenslagen im Katastrophen- oder Zivilschutzfall als Unterstützung der regulären Einheiten des örtlichen Katastrophenschutzes zum Einsatz kommen, als bundesfinanzierter Einsatzgroßverband.

Bei Schadenslagen baut die MTF eine eigene Infrastruktur zur Versorgung von Betroffenen auf. Auch spezielle Fahrzeuge müssen vorgehalten werden, z. B. der „Gerätewagen-Sanität“ (GW-San). Der Celler Rotkreuz-Verband besitzt seit 2015 ein solches Spezialfahrzeug, welches mit medizinischem Material, Heizung, Stromerzeuger, Beleuchtung und weiterer Spezialausstattung ausgerüstet ist.

Im Rahmen der MTF hält die PD Lüneburg sieben Behandlungszelte für die „Teileinheit Behandlung“ vor. Das Material ist für eine autarke Versorgung von 50 Patienten innerhalb von 48 Stunden bemessen, darunter auch 14 Plätze für intensivpflichtige Patienten.

Insgesamt nahmen rund 100 ehrenamtliche Mitglieder mit speziellen Gerätewagen an dem Treffen teil, um sich in Theorie und Praxis weiterzubilden und zu trainieren. Unter anderem wurde der Aufbau eines Behandlungsplatzes geübt.

Der Bund stellt von den bundesfinanzierten Einsatzgroßverbänden

61 Einheiten auf. Sechs davon sind in Niedersachsen (eine pro Polizeidirektion). Zusammen mit den Landkreisen Harburg, Heidekreis, Lüneburg, Lüchow-Dannenberg, Uelzen, Rotenburg/Wümme und Stade gehört Celle zur Polizeidirektion Lüneburg.

Sabine Rohr

„Kraftfahrzeugmarsch“ und Fahren nach Landkarte

Goslar Unter dem Motto „Kraftfahrzeugmarsch“ fand ein Ausbildungstag des Deutschen Roten Kreuzes im Landkreis Goslar statt. Es nahmen 29 Teilnehmer mit neun Fahrzeugen aus den DRK-Bereitschaften Braunlage, Clausthal-Zellerfeld, Dörnten, Goslar, Hahausen, Seesen, und Wolfshagen daran teil. Im Laufe des Tages übten sie das „Fahren im geschlossenen Verband“, was auch Kolonnenfahrt oder Kraftfahrzeugmarsch genannt wird. Dabei ging es auch um Themen wie Kartenkunde, Funkabwicklung, Führung und Kata-

strophenschutz. Die Gruppe erkundete außerdem die Wurmbergsschule in Braunlage als Betreuungsstelle. Dort wurden die Einsatzkräfte wie bei einem Betreuungseinsatz registriert, es wurde Verpflegung zubereitet und ausgegeben. „Wir sind sehr zufrieden mit dem Ablauf des Tages. Die einzelnen Helfer der verschiedenen Bereitschaften haben sehr gut zusammen gearbeitet und die verschiedenen Aufgaben souverän gelöst“, so Tim Pape, Mitglied der Übungsleitung.

Auch der Einsatzzug des DRK Wolfenbüttel übte das Fahren nach Landkarte und im geschlossenen Fahrzeug-Verband. Dabei erkundeten sie Orte für einen Krankenwagen-Halteplatz sowie einen Behandlungsplatz. „Bei Großschadenslagen müssten wir den ortsnahe errichten“, erklärt DRK-Zugführer Dirk Jüriges.

Übungsgestalter Florian Krake gab regelmäßig Koordinaten durch. Die Helfer mussten mit zusätzlichem Kartenmaterial und Planzeiger arbeiten, um die Standorte zu finden und anzufahren.

Timo Pischke



Goslar: Die Helfer erkunden die Wegstrecke.



Harzer Bergwacht

Bergwacht rettet Familie im Harz

Goslar Eine Familie aus Hannover hatte sich im Februar beim Skilanglauf im Harz verirrt und einen Großeinsatz der DRK-Bergwacht ausgelöst. Die 36-jährige Mutter und ihre beiden elf und 14 Jahre alten Kinder waren gegen 15 Uhr bei St. Andreasberg aufgebrochen. Im Bereich Sonnenberg hatten sich die drei dann verlaufen. Schließlich wurde es dunkel. Gegen 19 Uhr habe sich die Frau per Notruf gemeldet, teilte die Polizei am Montag mit. Die Einsatzkräfte von Bergwacht und Polizei brauchten drei Stunden, um die Mutter und ihre Kinder zu finden.

Die Suchaktion sei schwierig gewesen, weil die Handy-Ortung zunächst ein falsches Einsatzgebiet nahegelegt habe. In diesem Bereich hatte sich das Handy der verirrtten Frau zwar an einem Funkmast eingeloggt – aber nicht, weil sie dort war, sondern weil es im Harz so wenige Funkmasten gibt. Deshalb konnte das Suchgebiet

nicht besser eingegrenzt werden, so ein Polizeisprecher. Obendrein kam der Streifenwagen der Polizei Goslar auf den verschneiten Waldwegen nicht weiter. Erst der alarmierten Bergwacht des DRK gelang es schließlich, mit einem Raupenfahrzeug auch im Tiefschnee nach den Vermissten zu suchen. Sie fand die leicht unterkühlten, aber unverletzten Familienmitglieder schließlich auf einem schmalen Wanderweg.

Sascha Kindermann von der Bergwacht St. Andreasberg weist darauf hin, dass Wander- und Skitouren gut geplant und rechtzeitig beendet sein sollten. „Es ist wichtig, vorher das Wetter zu überprüfen und auf der Karte markante Wegpunkte zu suchen“, sagt Kindermann. Etwa vier- bis fünfmal im Jahr werde die Bergwacht von der Polizei zu Personensuchen im unwegsamen Gelände gerufen – wie im Fall der Familie aus Hannover.

www.ndr.de

Wegen Bombe evakuiert

Hildesheim Bei Bauarbeiten wurde im vergangenen Jahr auf dem Parkplatz der Friedrich-List-Schule in Hildesheim eine 250 kg schwere britische Fliegerbombe gefunden. 20.000 Menschen mussten aus der Hildesheimer Innenstadt in einem 1.000-Meter-Radius um den Fundort evakuiert werden. Mehr als 800 haupt- und ehrenamtliche Helfer kümmerten sich in dieser Nacht um die Bürger. Die Evakuierung begann um 18:00 Uhr und war um 3:20 Uhr abgeschlossen. Um 3:50 Uhr war die Bombe entschärft. Ab 20 Uhr richteten etwa 30 Rotkreuzhelfer in der Renataschule eine Betreuungsstelle für 500 Menschen ein. Zeitgleich kamen bereits die ersten Menschen an der Schule an. Die Helfer registrierten sie und versorgten sie mit Kaffee, Tee, Wasser sowie einer warmen Mahlzeit. 80 Feldbetten standen bereit, 80 weitere wurden vom Nachbarkreisverband Alfeld angeliefert. Unterstützt wurden die Hildesheimer Kräfte auch durch Helfer aus dem Kreisverband Hildesheim-Marienburg.

Ursula Fröhner

Neues

Göttingen-Northheim In Scheiden hat das DRK im vergangenen Jahr ein neues Katastrophenschutzzentrum eingerichtet und dafür circa 1.000 Quadratmeter auf dem Gelände des ehemaligen AVI-Werkes angemietet. Fahrzeuge, Decken, Helme, Zelte, Tragen, Schutzausrüstungen und Hygieneartikel für den Katastrophenfall sind dort untergebracht.



Kitas, Pflege und Integration verbessern!

Am Neujahrsempfang der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen (LAG FW) nahmen am 7. Februar in Hannover rund 100 Verbandsvertreter und Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur teil. Im Fokus standen die Ausführungen von Sozialministerin Dr. Carola Reimann.

In der LAG FW sind die sechs Spitzenverbände – Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonisches Werk, Paritätischer und Jüdische Wohlfahrt – zusammengeschlossen. Sie repräsentieren mehr als 230.000 hauptamtlich Beschäftigte und rund 500.000 ehrenamtliche Helfer. Da die Verbände landesweit rund 6.000 soziale Einrichtungen, Beratungsstellen und Dienste betreiben sowie Träger von Kitas, Altenheimen, Kliniken und Flüchtlingsheimen sind, formulierte zunächst Dr. Ralf Selbach, Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbandes Niedersachsen, als neuer turnusmäßiger Vorsitzender der LAG FW, Erwartungen an die Landesregierung.

Mehr Geld für die Pflege und zweiter Arbeitsmarkt für Migranten

„Wir setzen uns für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und den sozialen Frieden in unserem Land ein“, erklärte Selbach. Dabei stehe insbesondere der benach-

teiligte Mensch im Mittelpunkt – von der frühkindlichen Bildung bis zu einem sinnstiftenden und würdevollen Altern.

Dem quantitativen Ausbau der Kinderbetreuung müsse daher nun mit gleicher Landesförderung die qualitative Verbesserung mit kleineren Gruppengrößen und längeren Verfügungszeiten folgen. Angesichts einer alternden Gesellschaft würden qualifizierte Pflegekräfte wie auch attraktivere Arbeitsbedingungen dringend gebraucht. „Daher erhoffen wir uns von der neuen Landesregierung neue Initiativen für eine auskömmliche Finanzierung der Pflege“, so Selbach. Bundesweit 8.000 neue Stellen in der Altenpflege seien bei weitem nicht ausreichend. In Bezug auf die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes erwarte die LAG FW zeitnahe Entscheidungen und einen realistischen Weg der Bedarfsermittlung unter Einbeziehung der Wohlfahrtspflege.

„Schlüssel für die Integration von Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund sind vor allem Sprache und Arbeit.“ Daher hält es der LAG FW-Vorsitzende für dringend geboten, Zugänge für einen sogenannten zweiten Arbeitsmarkt zu schaffen. Menschen mit geringem Qualifizierungsgrad könnten so die Chance erhalten, für ihren Lebensunterhalt mit zu sorgen.

Bei den Lebensverhältnissen in den EU-Mitgliedsstaaten gebe es noch erhebliche Unterschiede. Die EU müsse daher ihre Kohäsionspolitik auch in der nächsten Förderperiode sozial gestalten und finanziell gut absichern. Der Brexit dürfe nicht zu Verschlechterungen bei sozialer Ausgrenzung und Integrationsförderung, Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit führen. „Niedersachsen muss sich für eine Ausweitung, zumindest aber Sicherung, des bisherigen Fördervolumens stark machen“, fordert Selbach.

Sozialministerin Dr. Carola Reimann vertrat als Gastrednerin den bei der GroKo-Schlussrunde weilenden Ministerpräsidenten Stephan Weil. Den Wohlfahrtsverbänden und den rund 500.000 Ehrenamtlichen dankte sie für ihr soziales Engagement – als „unverzichtbarer Partner des Landes“.

Die Ministerin verwies auf das 800 Millionen Euro umfassende Programm zum Abbau des Investitionsstaus in **Krankenhäusern**. Bereits im letzten Quartal 2017 seien über 650 Millionen Euro daraus bewilligt worden, davon rund 250 Millionen Euro für Krankenhäuser in freier, gemeinnütziger Trägerschaft.

Zu der Tatsache, dass die über 65-Jährigen heute rund 20 Prozent der Bevölkerung in Niedersachsen ausmachen und ihr Anteil bis 2030 bei knapp 30 Prozent liegen wird, erklärte sie: „Wir müssen zu einer **konzertierten Aktion Pflege** kommen.“ Das könne niemand allein stemmen. Themen wie Fachkräftesicherung, verbesserte Tarife,

Zurückgewinnung von Wiedereinsteigern in den Beruf, Umwandlung von Teil- in Vollzeitstellen hätten größte Priorität. Zudem müsse für die vollstationären Pflegeeinrichtungen eine Verbesserung der Personalschlüssel erreicht werden.

Nach einem Bericht des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) vom 16. Januar 2018 liegt Niedersachsen bei den Bruttoarbeitsentgelten von Pflegekräften mit 2.424 Euro monatlich an letzter Stelle aller westdeutschen Länder. Der Bruttomonatsverdienst in Baden-Württemberg beträgt 2.937 Euro. Dazu erklärte Reimann: „Wir müssen massiv für den Pflegeberuf werben.“ Zudem sprach sie sich für einen „Tarifvertrag Soziales“ aus. Laut Koalitionsvertrag sollen die gesetzlichen Voraussetzungen für die Allgemeinverbindlichkeit von Tarifverträgen erleichtert werden.

Die **Armutsgefährdungsquote** in Niedersachsen liege nach aktueller Statistik bei 16 Prozent, vor allem Kinder und Jugendliche unter 18 sind zu 21,1 Prozent von Armut betroffen. Als signifikante Risikogruppen gelten ferner Alleinerziehende und ihre Kinder mit 44,9 Prozent und Erwerbslose mit 54,7 Prozent, führte die Ministerin aus. „Wir sind ein so reiches Land, das sich aber in Arm und Reich geteilt hat“, so Reimann. Die Kindergrundsicherung sei daher ein Thema, für das sie sich engagieren wolle. Auch für Wohnungslose stünden eine Million Euro im Nachtragsetat des Landes.

Reimann setzte sich außerdem für die konsequente Umsetzung der **Inklusion** ein, gemäß den Zielen der UN-Behindertenrechtskonvention. Abschließend wünschte sie sich eine „enge Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsverbänden, um auch beim Thema Digitalisierung gemeinsam Potentiale für soziale Innovationen zu heben“

syno/Kerstin Hiller

DRK-Präsidentin zu Besuch

Am 24. Januar besuchte die im Dezember neu gewählte DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt mit Generalsekretär Christian Reuter (2. v.l.) erstmalig den Landesverband. Der Präsident des DRK-Landesverbandes Niedersachsen, Hans Hartmann (2. v.r.), der Vorstandsvorsitzende Dr. Ralf Selbach (r.) und Vorstand Sebastian Voß hießen sie willkommen. Sie konnte sich einen Eindruck von der niedersächsischen Rotkreuzarbeit machen und lernte sowohl die Rettungsschule als auch den Blutspendedienst kennen.





Hausnotruf kurz erklärt

Das Hausnotrufgerät wird in der Wohnung eines Kunden installiert. Es wird an die vorhandene Telefonleitung angeschlossen. Das Gerät verfügt über einen Lautsprecher und ein Mikrofon und kann entweder über eine Taste am Gerät oder über einen Fernauslöser, einen sogenannten „Funkfinger“ ausgelöst werden. Betrieben wird der Hausnotruf über die Steckdose, er funktioniert mittels Notstrom auch bei Stromausfall.

Wird der Hausnotrufknopf betätigt, stellt das Gerät automatisch eine Verbindung zur Zentrale her. Wenn der Anrufer dem DRK-Mitarbeiter in der Zentrale sagen kann, welche Beschwerden er hat, wird im Notfall direkt ein Rettungswagen und eventuell auch ein Notarzt losgeschickt. Wenn der Anrufer nicht antworten kann, fährt ein DRK-Mitarbeiter zum Wohnort und die Notrufrkette wird anschließend fortgesetzt. Alternativ kann der Kunde Kontakte angeben, die im Notfall informiert werden sollen und umgehend zum Wohnort fahren. Entweder können Kunden einen Schlüssel beim DRK hinterlegen oder bei der Anmeldung einen Hinweis geben, wo der Schlüssel deponiert ist. Beim DRK können jegliche Informationen zum Verhalten im Notfall hinterlegt werden, zum Beispiel auch zur Medikation.

Sina Stahlmeier (Walsroder Zeitung)

Sicherheit im Alter

Im Notfall auf den roten Knopf drücken

Fallingbostel Im Herbst vergangenen Jahres merkt Marie-Luise Meyer aus Hamwiede zum ersten Mal, dass sie nicht mehr alle Dinge im Alltag alleine schaffen kann.



Die 86-Jährige hat immer häufiger Schwächeanfälle. Als sie über den Hof ihrer Familie läuft und dabei stürzt, steht für die Angehörigen fest: Jetzt muss Hilfe von außen her – für den Notfall. Die Lösung ist ein vier Zentimeter großer roter Knopf.

Den Fernauslöser, einen sogenannten „Funkfinger“ kann die Seniorin aus Hamwiede drücken, wenn sie sich in einer Notsituation befindet. Sie wird dann sofort mit der Zentrale des Hausnotrufes des Deutschen Roten Kreuzes in Walsrode verbunden.

„Vier Zentimeter Sicherheit“, sagt DRK-Mitarbeiterin Kerstin Grossmann zu dem kleinen Knopf. Sie ist zuständig für die Hausnotruf-Zentrale beim DRK. Niedersachsenweit ist Marie-Luise Meyer die 10.000 Hausnotrufrkundin, im Heidekreis sind rund 500 Kunden aufgeschaltet.

Das Angebot sei im Übrigen für alle gedacht, die Hilfe benötigen, nicht nur für Senioren, so die DRK-Mitarbeiterin. „Auch Menschen, die eine Krankheit haben, können bei uns aufgeschaltet werden, dann notieren wir uns, wie wir im Notfall vorzugehen haben.“

Kunden, die eine Pflegestufe haben, bekommen die Grundgebühr

und einmaligen Anschlusskosten von der Krankenkasse bezahlt – den Antrag stellt Kerstin Grossmann.

Ansprechpartner für den DRK-Hausnotruf erfahren Sie bundesweit auch über die kostenfreie Infonummer 08 000 365 000.



Die Polizei informiert

Celle Das DRK in Celle richtet sich mit einer Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Keiner soll einsam sein“ insbesondere an Senioren. Im Rahmen dieser Reihe hat Kriminalhauptkommissar Christian Riebandt über das Thema „Sicherheit im Alltag“ informiert. Dabei ging es um Vorkehrungen, die zu Hause zu treffen sind, um sich vor Einbrechern zu schützen. Anhand vieler Beispiele schilderte er, mit welchen Tricks die Diebe Wertgegenstände ergaunern. Klingelt jemand an der Tür, sollte man nicht leichtfertig öffnen. Von Amtspersonen sollte man sich den Ausweis zeigen lassen. Nach den zahlreichen Erläuterungen zu Einbruchsprävention, stellte das DRK-Hausnotrufteam weitere technische Lösungen vor, um sicher zu Hause zu leben.

Auch in diesem Jahr finden jeden Monat weitere interessante Vorträge statt von Selbstverteidigung und Erste Hilfe, Seniorengymnastik, Bastelangeboten, Patientenverfügung bis hin zu Social media und Tipps für eine seniorengerechte Wohneinrichtung. **Infos unter: Tel. 05141 9032-24 oder -33.** *DRK-KV Celle*

Für Körper, Geist und Seele



Die abwechslungsreichen Gesundheitsprogramme des DRK richten sich insbesondere an ältere Menschen, um ihre Beweglichkeit und damit auch Selbstständigkeit möglichst lange zu erhalten. Ob Gedächtnistraining, Yoga, Gymnastik oder Tanz – die Angebote sind vielseitig und ermöglichen darüber hinaus, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten. Über die Programme vor Ort informiert der jeweilige DRK-Kreisverband. Den zuständigen Ansprechpartner erfahren Sie auch über unsere kostenfreie bundesweite Servicenummer **08 000 365 000**.

Ähnliche Angebote bereichern auch den Alltag in den DRK-Altenpflegeeinrichtungen. Dazu gehören auch jahreszeitliche Feste, Bastelangebote oder Ausflüge.





Heike Trapp mit Petar Kontic

DRK-Regionsverband Hannover

„Petar bereichert unser Team“

Seit Ende September 2017 arbeitet der 27-jährige Serbe Petar Kontic im DRK-Seniorenzentrum Garbsener Schweiz. Möglich gemacht hat das Pflegedienstleiterin Heike Trapp.



Ein Dank an die Glücksspirale

Soziale Projekte im Bereich des DRK-Landesverbandes können auch dank der Unterstützung der Glücksspirale in die Tat umgesetzt werden. So förderte die Glücksspirale beispielsweise 15 Lehrgänge aus dem Bildungsangebot im Bereich der Gesundheitsprogramme des Roten Kreuzes in Niedersachsen. Rund 205 Teilnehmerinnen und Teilnehmer qualifizierten sich in den Lehrgängen Gedächtnistraining, in der Gymnastik, im Tanz sowie im Yoga. 56 Absolventen haben ihre Ausbildung dazu begonnen und rund 100 nutzten die Fortbildungsangebote für die Aktualisierung ihres Wissens. Außerdem nutzten weitere 50 Teilnehmer aus Einrichtungen der Kreisverbände und aus DRK-Ortsvereinen Seminarangebote für eine abwechslungsreiche Seniorenarbeit.

„Der Onkel von Petar ist bereits seit einigen Jahren bei uns tätig. Und er erzählte mir, dass sein Neffe ebenfalls gern in Deutschland arbeiten möchte. So kam die ganze Sache praktisch ins Rollen“, erinnert sich Heike Trapp. Petar Kontic hat in Serbien eine fünfjährige Ausbildung im pflegerischen und medizinischen Bereich absolviert. Danach arbeitete er in einem Krankenhaus in Belgrad. „Ich wollte eigentlich von Anfang an in einer Einrichtung für Senioren arbeiten. Doch wenn es in Serbien überhaupt freie Stellen gibt, dann im Krankenhaus. Von meinem Onkel habe ich erfahren, dass in Deutschland Pflegekräfte gesucht werden. Also stellte er den Kontakt zu seinem Arbeitgeber her“, erklärt der junge Serbe.

Die Ausbildung in Serbien ist viel umfassender als hier in Deutschland. Die Absolventen erhalten ein sehr breit gefächertes Wissen, doch Arbeitsplätze sind rar. In Deutschland herrscht dagegen Fachkräftemangel. „Im Februar kam Petar zu einem ersten Gespräch vorbei und wir waren sofort von seiner offenen Art, seinem Wissen und Engagement begeistert. Deshalb habe ich in den folgenden Monaten alles in die Wege geleitet, damit er bei uns anfangen kann“, erzählt Trapp. Das sei nicht einfach gewesen, denn verschiedene Behörden sind beteiligt, wenn ein Nicht-EU-Bürger in Deutschland arbeiten möchte. So musste zum Beispiel die Bundesagentur für Arbeit ein Vorabvisum erstellen, alle Dokumente

aus Serbien mussten von einem in Deutschland vereidigten Dolmetscher übersetzt und dann dem Niedersächsischen Landesamt für Soziales vorgelegt werden. In der Zwischenzeit absolvierte Kontic einen Sprachkurs in Serbien, um sich auf seinen Umzug vorzubereiten. „Rund fünf Monate hat es letztendlich gedauert, bis alle Unterlagen und Genehmigungen vorlagen. Jetzt muss Petar noch vier Monate eine Sprachschule besuchen, um seine endgültige Arbeitserlaubnis zu bekommen. Mit Bestehen des Sprachtests bekommt er dann die Anerkennung seiner Ausbildung und darf als Pflegefachkraft bei uns arbeiten“, fasst Trapp zusammen. Aber der ganze Aufwand habe sich auf jeden Fall gelohnt, denn Petar ist eine echte Bereicherung für das Team und auch die Bewohner des DRK-Seniorenzentrums Garbsener Schweiz haben ihn sofort gemocht.

„Ich freue mich sehr, dass ich jetzt hier arbeiten kann. Natürlich vermisse ich meine Familie und Freunde, aber ich habe mich von Anfang an wohl in Garbsen gefühlt. Die Pflege und Betreuung der Seniorinnen und Senioren erfüllt mich sehr. Das ist gar kein Vergleich zu meinem Job im Krankenhaus. Für mich war die Entscheidung absolut richtig und ich bin sehr dankbar, dass Frau Trapp sich so für meine Einstellung eingesetzt hat“, so Kontic.

Christina Blachnik



Susanne Brüggemann (l.) mit den Junior-Helfern der Alten Stadtschule Winsen.

Es stehen für die etwa 350 Schüler der Schule insgesamt 40 Junior-Helfer zur Verfügung. Für die gerade wieder neu ausgebildeten Helfer hat der DRK-Landesverband Niedersachsen einen professionellen Erste-Hilfe-Rucksack mit Verbandsmaterial und einem Tröster-Teddy gesponsert. So können die Kinder künftig noch bessere und fachgerechtere Hilfe bei Verletzungen in den Pausen leisten. Die Schüler freuen sich sehr über das Geschenk und die Anerkennung ihrer Arbeit im Zeichen der Menschlichkeit.

Auch an der Stüveschule Osnabrück gibt es jetzt die ersten ausgebildeten Juniorhelfer. Die Viertklässler hatten an einer AG teilgenommen, in der ihnen die Wichtigkeit der Ersten Hilfe nahegebracht wurde, in der sie aber auch viel Spaß hatten. „Dies war der Probelauf. Wir haben gesehen, wie toll das geklappt hat“, sagt Carina Kohnen vom Jugendrotkreuz. Deswegen gehe das Projekt auch weiter. Die nächsten Klassen stehen schon in den Startlöchern.

Carolin Salfner/
Katja Steinkamp (Neue OZ)

Juniorhelfer an der Grundschule

Harburg-Land/Osnabrück-Stadt Seit über fünfzehn Jahren gibt es an der Alten Stadtschule in Winsen den Schulsanitätsdienst, jetzt an Grundschulen neu „Junior-Helfer“ genannt. Unter der Leitung von Susanne Brüggemann, im Ehrenamt Leitung des Jugendrotkreuzes, werden Schüler der Klassen drei und vier in Erster Hilfe unter dem Motto „Kinder helfen Kindern“ und in Streitschlichtung aus-

gebildet. Pro Pause sind an fünf Tagen in der Woche jeweils vier Kinder auf dem Schulhof im Einsatz, trösten, wenn sich eine Mitschülerin oder ein Mitschüler verletzt hat, versorgen kleinere Wunden und Prellungen, schlichten Streitigkeiten und sprechen Mut und Trost zu, wenn ein Kind mit einer schwerwiegenden Verletzung auf die Abholung der Eltern oder den Transport ins Krankenhaus warten muss.



Die Barsinghäuser „Schulsanis“ mit Urkunde und neuer Sanitätstasche.

Eine besondere Ehrung des DRK-Regionsverbandes überbrachte dann Sabine Liebig, Koordinatorin des Schulsanitätsdienstes beim DRK: Neben der Urkunde zum Jubiläum bekam das Team auch eine neue Sanitätstasche überreicht, in der alle wichtigen Materialien für die Erstversorgung von Patienten zu finden sind.

Im Schulsanitätsdienst engagieren sich Schüler für die Völkerverständigung, für den Dienst an der Gesundheit und den Dienst am Nächsten. Neben den täglichen Bereitschaftszeiten der Schulsanitäter in der Schule während des Unterrichtes und den Pausen übernehmen diese auch bei Veranstaltungen der Schule die sanitätsdienstliche Versorgung. Aus ihrem Selbstverständnis heraus helfen Schulsanitäter verletzte Menschen aktiv und professionell zu versorgen – auch außerhalb der Schule in der Freizeit, bei Zeltlagern, in Alltagssituationen auf der Straße oder im Verwandtenkreis.

Nadine Hunkert

20 Jahre Schulsanitätsdienst

Region Hannover Der Schulsanitätsdienst an der Goetheschule KGS Barsinghausen wurde 1997 als einer der ersten in der Region Hannover gegründet und zeichnet sich bis heute durch ein hohes Engagement aus. In ihrem 21. Jahr bekam die Gruppe Unterstützung durch weitere 13 neue Schüler.

„In der Region Hannover sind die Schulsanitäter der KGS seit Jahren eine feste Institution“, lobte Christian Quade vom Jugendrotkreuz die Leistung der Barsinghäuser. Unter der Leitung von Holger Hoffmann richteten die Schüler beispielsweise in diesem Jahr den Schulsanitätsdienstwettbewerb des Roten Kreuzes für die Stadt und Region Hannover aus.



Forschen und Lernen von klein auf

In den DRK-Kindertagesstätten gibt es für die kleinen Gäste eine Menge zu lernen und zu erkunden. Sowohl das freie Spiel als auch viele anregende Angebote machen jeden Tag zu einer Entdeckungsreise.

Braunschweig-Salzgitter/Celle/Göttingen-Northeim/Harburg-Land/Lüchow-Dannenberg ① Die ältesten Kinder aus der Kita „Wilde Wiese“ in Lamme beteiligten sich am medienpädagogischen Projekt „Tageszeitung im Kindergarten“ (Taki) der Braunschweiger Zeitung, das die frühe Lese- und Medienbildung unterstützt. Dabei gibt es unterschiedliche Schriftarten zu entdecken, das unterschiedliche Aussehen von Buchstaben und das Entstehen einer Zeitung.

② In der DRK-Kita „Rappelkiste“ in Eicklingen gab es im Herbst einen Aktionstag für Väter und ihre Kinder. Da wurde eifrig mit der Laubsäge und Sperrholz im Team gearbeitet, so dass bei jeder Menge Spaß nicht nur Späne flogen, sondern schöne Motive entstanden.

③ Im Rahmen einer Outdoorwoche gestalteten die Kinder der DRK-Kita „Krümelkiste“ in Garßen ihren Garten um. Nun sieht alles bunter, schöner und heimeliger aus. Sie bepflanzten zum Beispiel Gummistiefel und hängten sie am Gartenzaun auf, verschönerten die Beete mit Steinen und brachten Töpfe mit Kräutern an eine Holzwand an. Ein Barfußpfad entstand ebenfalls bei dieser gemeinsamen Aktion.

④ Auch in der DRK-Kindertagesstätte Hittfeld am Redder gab es einen Gartentag. Eltern, Kinder und Erzieher packten zusammen an, um das schöne weitläufige

Waldgrundstück von heruntergefallenen Ästen und Laub zu befreien.

Begeistert waren die Kleinen des DRK-Kindergartens Hedemünden von einer Vorleseaktion, bei der Eltern, Großeltern, die ehrenamtliche Lesefee Annemarie Hohlbein und die Erzieherinnen in verschiedenen, gemütlichen Vorlesecken mit den Kindern durch ihre Lieblingsbücher „schmökerten“.

Discofieber bei Livemusik mit Jürgen Müller, seiner Gitarre und Marionette war in der DRK-Kita Bühnen angesagt. Sein einstündiges Programm sorgte für ordentlich Stimmung und Spaß beim gemeinsamen Singen und Tanzen.

⑤ Drei Jahre hat sich die Kita Damnatz in Dannenberg an dem von der AOK unterstützten Programm „Jolinchen Kids“ beteiligt. Dabei geht es darum, die Gesundheit von Kindern bis zum Alter von sechs Jahren zu fördern. Im Fokus stehen Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden. Die Handpuppe „Jolinchen“ begleitet die Kita-Kinder jeden Tag bei diesen Themen. Auch als die Kleinen sich gemeinsam mit ihren Erzieherinnen am Benefizlauf des „Onkologischen Netzwerkes Wendland“ beteiligten. Gemeinsam trainierten sie im Vorfeld, hatten viel Spaß beim Lauf und lernten zugleich, damit etwas Gutes für andere zu tun. *Karsten Mentasti/Irma Wagner/HNA/Carolin Salfner/KV Lüchow-Dannenberg/Kerstin Hiller*



④



• Karsten Wentast

①



⑤

• DRK-KV Lüchow-Dannenberg



⑥

• Carolin Salmer (2 Fotos)

Glückwunsch!

Harburg-Land ⑥ Bereits zum dritten Mal ist die DRK-Kita Nenndorf als „Haus der kleinen Forscher“ ausgezeichnet worden. Dieses Zertifikat wird für jeweils zwei Jahre von der gleichnamigen gemeinnützigen Stiftung vergeben an Kitas, die ihren Schwerpunkt auf Experimentieren und Forschen legen.

Göttingen-Northeim Die DRK-Kindertagesstätte in Bühren bekam als eine von 230 Kitas in Niedersachsen die Auszeichnung „Markenzeichen Bewegungskita“ verliehen, das von der AOK gefördert wird.



③

• Sarah-Jane Downing

Danke für die Unterstützung!

Celle ① Die Kita Eschennest hat bei ihrem Zirkusprojekt im Sommer einen Überschuss erwirtschaftet und konnte ein Voltigierpferd aus Holz anschaffen, das von der JVA Celle gefertigt wurde. Außerdem hat Jessica Engel vom Selenenhof Gockenholz einen echten Sattel mit Decke und Zaumzeug gespendet.

Lüchow-Dannenberg ② Der Lüchower Motorradclub „Grave Diggers“ hat die DRK-Kita Grashüpfer mit Geschenken und einem Scheck über 600 Euro zu Weihnachten bedacht.

Göttingen-Northeim Jubel ernteten die Mitarbeiter der Uslarer Firma Intec Autowelt GmbH, als sie kurz vor Weihnachten mit Geschenken im Wert von 500 Euro in der Außengruppe des DRK-Kordes-Kindergartens Sohlingen in Uslar auftauchten.

Begeisterung über einen Geburtstags-Thron herrscht in der Kita Bühren. Er wurde von der Künstlerin Carola Kühler gestaltet und von Hermann Staub aus Hann. Münden für die Kita ersteigert.

In Münden herrschte große Freude bei den Kindern der DRK-Kita Fulda, die vom DRK-Ortsverein 1.250 Euro erhielt und damit neues Spielzeug kaufen konnte wie etwa Pedalos, Rollbretter, Tanzsäcke, eine Spiel- und Kriechraupe und anderes mehr.

Harburg-Land ③ Aus einer Verkaufsaktion von Kinoplaten des Kino Centers Winsen kamen 465 Euro zusammen, die die DRK-Kita Stelle-Uhlenhorst erhielt und für die Bestückung ihrer Bücherecke verwenden wird.

„Hörer helfen Kindern“ heißt eine Hilfsaktion von Radio Hamburg. Die DRK-Kita Stelle-Uhlenhorst beteiligte sich daran und veranstaltete einen Flohmarkt. Er brachte einen Erlös von 611,45 Euro ein, der bedürftigen Kindern zugutekommt.



DRK-Kita Eschennest



J. Ahlmann (EJZ)



Radio Hamburg



Das Team des Sozio-Med-Mobils (von links): Katharina Günter, Projekt-Leiterin Inna Ekkert, der ehrenamtliche Mitarbeiter Detlev Prescher und Anna Horstmann.

Was ist das Sozio-Med-Mobil?

Bei dem Sozio-Med-Mobil (SMM) handelt es sich nur vordergründig um einen behindertengerechten Kleinbus mit acht Sitzplätzen. Im Hintergrund steht ein komplexes Projekt, das ein großes Ziel verfolgt: die medizinische und soziale Versorgung der Menschen in unterversorgten Gemeinden.

Wolfenbüttel Inna Ekkert arbeitet als Projektleiterin beim DRK-Kreisverband Wolfenbüttel. Mit ihrem Team beackert sie seit Wochen die Samtgemeinde Elm-Asse, denn dort soll es im Februar richtig losgehen. „Bis dahin suchen wir Nutzer, Kooperationspartner und Kümmerer“, sagt sie, denn genau diese drei Gruppen will das Mobil zusammenbringen.

„Unsere Homepage ist das Kernstück des Projekts“, erläutert Ekkert mit Blick auf die Internetseite (sozio-med-mobil.de). Dort werden schrittweise mehr und mehr Partner gelistet – von Facharztpraxen bis zur Samtgemeinde-Verwaltung, vom Physiotherapeuten bis zum Sanitätshaus und dem Hörgeräte-Akustiker. Wer sich als Nutzer auf der Seite registriert hat, kann in einem Kalender sehen, wann die jeweiligen Partner Termine frei haben – und sofort einen Fahrdienst für diesen Tag buchen. Der Termin beim Partner allerdings muss wie bisher direkt gebucht werden.

„Wir bieten mit unserem Sozio-Med-Mobil die Abholung von zu Hause und den kostenlosen Transport für bedürftige Menschen“, erklärt die Projektleiterin. Allerdings gebe es zwei Einschränkungen: „Unser Bus ist nicht für akute Erkrankungen geeignet. Und der Abholdienst soll nicht für Fahrten sein, die Patienten von einer Krankenkasse erstattet bekommen.“

Zur Zielgruppe gehören alle Menschen, die in der Samtgemeinde Elm-Asse wohnen und die auf die ein oder andere Art immobil oder bedürftig sind. Also Ältere und chronisch Kranke ebenso wie Menschen mit Behinderung oder Flüchtlinge. Doch der Fahrdienst ist nicht der einzige Aspekt des SMM.

„Unser Motto lautet: Beratung kommt zu Ihnen – Sie kommen zum Arzt“, zitiert Inna Ekkert. Tatsächlich soll der Bus auch ein rollendes Beratungsbüro werden, mit festen Haltestellen nach festem Fahrplan. Im Gegensatz zu den ganz individuellen Routen des Fahrdienstes.

„Außerdem planen wir für das Frühjahr 2018 die Aufnahme der Fahrten zu teilnehmenden Beratungseinrichtungen, ins Rathaus oder zu Kursen.“

Darüber hinaus werde dann auch die Online-Beratung auf der Internetseite möglich sein. „Und schließlich planen wir mittelfristig auf der SMM-Homepage eine Suchmaschine über alle Anbieter in der Region.“

Weil gerade ältere und kranke Menschen oft Probleme mit der Internetnutzung haben, kommen als Mittler die Kümmerer ins Spiel. „Sie sollen unsere Nutzer beim Umgang mit der Internetplattform unterstützen oder die Buchungen im Auftrag des Nutzers übernehmen“, verdeutlicht Inna Ekkert. Das können Familienmitglieder sein, müssen aber nicht. „Das kann jeder machen, der ein digitales Grundverständnis hat und mit dem Internet umgehen kann – und auf diese Weise seinem Nachbarn hilft.“ Ganz nebenbei Sorge das Sozio-Med-Mobil dadurch für die Belebung des Sozialgefüges in den Dörfern.

„Mit dem Projekt und seiner wissenschaftlichen Begleitung wollen wir auch die Bedarfe im Rahmen des demografischen Wandels ermitteln“, sagt DRK-Vorstand Andreas Ring. „Wenn wir von der gefühlten Unterversorgung zu einer wissenschaftlich belegten Bedarfsfeststellung kommen, werden wir Wege für eine Kapazitätsaufstockung finden.“

DRK-KV Wolfenbüttel



Tom Sommer mit Marktleiterin und Kollegin im dm-Markt.

Inklusion am Arbeitsmarkt

„Er wird jeden Tag ein bisschen selbstständiger.“ Trotz Down-Syndroms schnuppert Tom Sommer in die Arbeitswelt hinein.

Wolfenbüttel Zeichnungen von Häschen schmücken die Neugeborenen-Windeln, die Tom Sommer penibel genau aufrollt. Die länglichen Rollen fixiert er mit dünnen Gummibändern. „Daraus wird eine Windeltorte“, erklärt der 20-Jährige. Er ist Praktikant im dm Drogeriemarkt am Odermarktplatz in Goslar. Die Stelle hat ihm der

Fachdienst zur beruflichen Eingliederung(FBE)

des DRK-Kreisverbands Wolfenbüttel vermittelt.

„Wir suchen wohnortnahe Arbeitsplätze“, sagt Sabine Apitz. Sie ist der Jobcoach des Goslarers Sommer, der das Down-Syndrom hat, also in seinen kognitiven Fähigkeiten beeinträchtigt ist. Die FBE-Mitarbeiterin ist in den dm-Markt gegangen und hat dessen Leiterin einfach angesprochen.

dm-Filialleiterin Jacqueline Stoll berichtet: „Ich dachte, wir probieren es mal aus. Und das Praktikum hat sich als sehr positiv herausgestellt. Toms Arbeit hat eine gute Qualität, er ist fleißig und höflich und wird jeden Tag ein bisschen selbstständiger.“ Seit Anfang August packt er im dm-Markt fleißig mit an. Zuvor hatte er in die Arbeit in einem Tagungshotel in Goslar hineingeschnuppert.

Jobcoach Apitz war zumindest zu Beginn der Praktika permanent an seiner Seite. „Am Anfang begleiten wir unsere Teilnehmer sehr engmaschig, können dann aber nach und nach die Zeiten reduzieren“, erklärt sie. „Tom ist jetzt recht selbstständig.“

FBE-Teamleiterin Nicole Arendt bestätigt: „Die intensivste Phase ist der Anfang.“ Man müsse den Teilnehmern zeigen, was ihre Aufgaben sind: pünktlich zu sein, sich jeden Morgen beim Vorgesetzten zu melden und im Krank-

heitsfall auch Bescheid zu geben. „Beim zweiten Praktikum geht es schon deutlich besser.“

Aktuell betreut der DRK-Fachdienst, den es seit drei Jahren im Kreisverband gibt, zwölf Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen, die sich auf dem regulären Arbeitsmarkt einbringen wollen; in Form von Unterstützter Beschäftigung, Arbeitsassistent zur Sicherung des bestehenden Arbeitsvertrages oder auch dem Berufsbildungsbereich (welcher, außer beim FBE, derzeit nur in Werkstätten für Menschen mit Behinderung angeboten wird). „Es ist eine gute Alternative zu den Werkstätten für behinderte Menschen“, sagt Arendt. Im Idealfall gelinge es, einen Arbeitsvertrag im Helferbereich abzuschließen oder die Teilnehmer in eine Ausbildung als Fachwerker zu bringen – zum Beispiel als Beikoch oder Helfer im Einzelhandel.

Außerdem agiert seit 1. Dezember 2012 die

DRK-Zukunftsfabrik gGmbH

in Wolfenbüttel erfolgreich am Markt und verschafft dabei Menschen mit Schwerbehinderungen eine feste sozialversicherungspflichtige Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt. „Die Zusammenarbeit unserer Mitarbeiter mit und ohne Behinderung läuft ausgezeichnet. Es werden keine Unterschiede gemacht. Alle arbeiten auf Arbeitsplätzen, zu denen sie vollkommen befähigt sind“, betont Betriebsleiter Uwe Rump-Kahl. Als Inklusionsbetrieb muss die Belegschaft der Zukunftsfabrik zur Hälfte aus Menschen bestehen, die als schwerbehindert gelten.

„Wir zeigen hier täglich, dass es geht“, sagt Rump-Kahl. Oftmals sei eine große Hürde für Menschen mit Beeinträchtigungen, dass sich Arbeitgeber eine solche Beschäftigung nicht vorstellen können. „Bei uns arbeitet



Zukunftsfabrik: Bei der Prüfung elektrischer Geräte.

zum Beispiel ein Gehörloser. Viele Menschen sehen zuallererst das Maniko und können nicht glauben, dass dieser Mensch einen Führerschein hat und Gabelstapler fährt“, schildert Rump-Kahl die Problemlage. „Zudem sind wir froh und stolz, dass wir auch vielen Menschen ohne Behinderung aus der Langzeitarbeitslosigkeit heraus einen Arbeitsplatz anbieten konnten“, ergänzt der Bereichsleiter.

Die Zukunftsfabrik ist auf vier Bereiche spezialisiert. So bearbeitet der Betrieb in der Lohnfertigung seit

rund fünf Jahren einen dauerhaften Auftrag für einen Automobilzulieferer. „Wir fertigen Befüllkanäle für Scheibenwaschanlagen“, erklärt Rainer Elsner, der als technischer Leiter zusammen mit Rump-Kahl die DRK-Einrichtung leitet. Der Zulieferer lege großen Wert auf hohe Qualität und bestehe auf exakte wöchentliche Lieferung. „Dass er seit nunmehr fünf Jahren mit uns zusammenarbeitet, ist ein Zeichen dafür, wie zuverlässig und präzise wir arbeiten“, freut sich der Diplom-Ingenieur Elsner. Darüber hinaus bietet die Zukunftsfabrik einen Hausmeister-Service sowie Dienstleistungen rund um den Arbeitsschutz an.

Der vierte Bereich umfasst die Prüfung der ortsveränderlichen elektrischen Geräte nach DGUV Vorschrift 3 – ehemals BGV A3. „Dabei prüfen wir – vereinfacht gesagt – alle Geräte, die einen Stecker haben“, erklärt Elsner: Computer, Drucker und Bohrmaschinen gehören etwa dazu.

DRK-Kreisverband Wolfenbüttel

Danke!

Leer Die Mitarbeiterinnen einer dm-Drogerie in Leer haben für Wohnungslose, die in der Nichtsesshafteneinrichtung „Haus Deichstraße“ des DRK-Kreisverbandes vorübergehend eine Unterkunft finden, Gebäck und Kuchen verkauft. Vom Erlös und aufgestockt vom dm-Markt wurden Hygieneartikel beschafft. Eine weitere Spende in Höhe von 150 Euro erhielt die Einrichtung von der Doppelkopfrunde in Leer.

Lüchow-Dannenberg 4.000 Euro gingen an die DRK-Kinder- und Jugendhäuser in Lüchow-Dannenberg von der Belegschaft und der Werkleitung der Firma SKF. Die bisherigen Spenden wurden z. B. für therapeutisches Reiten, ein Bogensportprojekt oder Spielhäuschen eingesetzt.

Lebensmittelausgabe hilft Bedürftigen

Region Hannover Steffen Baumann, Vorstand des DRK-Regionsverbandes Hannover, informierte sich in der Lebensmittelausgabe des DRK-Ortsvereins Döhren-Wülfel über die Abläufe vor Ort und das Engagement der ehrenamtlichen Helfer.

Arno Kirse, Leiter der Lebensmittelausgabe, gab einen Einblick in die administrativen Abläufe: von der Registrierung der Kunden, bis hin zur Sortierung, Lagerung und Ausgabe der Lebensmittel. „Es ist faszinierend zu sehen, was die Ehrenamtlichen hier Tag für Tag auf die Beine stellen und welche Logistik dahinter steckt“, zog Baumann eine erste Zwischenbilanz und unterstützte die Ehrenamtlichen während seines Kurzpraktikums.

Frisches Obst und Gemüse, Milchprodukte sowie viele andere Grundnahrungsmittel verteilt das Team der Lebensmittelausgabe des DRK-Ortsvereins Döhren-Wülfel zweimal wöchentlich im Musäusweg. Damit werden Menschen unterstützt, die sich einen Einkauf im Supermarkt nicht immer leisten können. Anwohner aus Hannover-Mittelfeld und den umliegenden Stadtbezirken können die Lebensmittelausgabe aufsuchen.

Möchten Sie ehrenamtlich bei der DRK-Lebensmittelausgabe helfen, dann melden Sie sich bitte bei Arno Kirse: Tel. 0170 5033499 oder per E-Mail kirse@drk-hannover.de

Nadine Heese



Steffen Baumann (r.) mit Arno Kirse.

DRK-Region Hannover

HEIDEHOTEL
BAD BEVENSEN

3 Ü/F
ab EUR

129,-
p.P. im DZ
Standard

*Frühling in
der Heide*

* zzgl. Kurtaxe

Tel. 05821-959 111
www.heidehotel-bad-bevensen.de

Heidehotel Bad Bevensen der FDS Hotel gGmbH
Alter Mühlenweg 7, 29549 Bad Bevensen

Anzeige

Wir werden sie stets in dankbarer Erinnerung behalten

Der DRK-Landesverband Niedersachsen und der DRK-Kreisverband Melle trauern um die hochgeschätzte ehemalige Kreisgeschäftsführerin

Elke Stöner

die nach schwerer Krankheit mit nur 57 Jahren am 29. Dezember 2017 verstorben ist. Elke Stöner stand rund 40 Jahre im Dienst des Deutschen Roten Kreuzes in Niedersachsen und verkörperte mit herausragendem Engagement und menschlicher Verbundenheit die Werte und Grundsätze, für die unsere Organisation steht. Durch ihren außergewöhnlichen Einsatz prägte sie die Weiterentwicklung des Kreisverbandes und setzte sich landesweit für die Ideale des Verbandes ein.

Der DRK-Kreisverband Fallingbostal trauert um seinen Ehrenpräsidenten

Hans-Dieter Sohn

der am 2. Februar 2018 im Alter von 88 Jahren verstorben ist.

Hans-Dieter Sohn gehörte von 1972 bis 2011 dem ehrenamtlichen Vorstand des DRK-Kreisverbandes Fallingbostal an, von 1985 bis 2011 als Vorsitzender. Er hat sein Leben konsequent in den Dienst der Menschlichkeit gestellt. Durch seine menschliche Größe und sein fachliches Können war der Verstorbene bei allen geachtet und geschätzt. Noch im hohen Alter uns allen stets verbunden, hinterlässt er eine große Lücke.

Jubiläen

Region Hannover DRK-Region Hannover hatte 150-jähriges Jubiläum und feierte mit zahlreichen Gästen. Präsident Thomas Decker betonte in seiner Ansprache, dass „sich die Aufgaben im Laufe von 150 Jahren verändert und weiterentwickelt haben. Aber eines ist geblieben: Das Rote Kreuz setzt sich bis zum heutigen Tag und in der Zukunft für Menschen in Not ein.“ Auch die stellvertretende Regionspräsidentin Michaela Michalowitz unterstrich in ihrem Grußwort die Arbeit und Hilfe, die das Rote Kreuz seit 150 Jahren in der Stadt Hannover und seit der Fusion der vier DRK-Kreisverbände zum Regionsverband auch in der Region leistet. Hannovers Bürgermeister Thomas Hermann nahm den Faden auf und betonte: „Für die Landeshauptstadt Hannover ist das Deutsche Rote Kreuz ein aktiver und lebendiger Partner in ganz vielen Bereichen. Es genießt unser vollstes Vertrauen.“ Er bedankte sich zudem für das freiwillige Engagement der zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Viele Erinnerungen bei den Gästen weckte der Vortrag von Ulrich Werkmeister, der anhand von historischen Fotos die Vergangenheit des DRK in der Stadt Hannover Revue passieren ließ. Die Gründung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz in Hannover im Jahr 1867 war hierbei der Grundstein.

Er berichtete unter anderem über die Poliklinik im DRK-Clementinenhaus, die Krankenküche von 1909 – später Essen auf Rädern – und über die Abteilung für Mitgliederwerbung, die es bereits 1916 beim hannoverschen DRK gab.

Christina Blachnik

Nienburg Mit dem „Vaterländischen Frauenverein“ fing alles an – vor 100 Jahren.

DRK-Ortsverein Lemke-Oyle gehört damit zu den ältesten Rotkreuz-Verbänden in der Region. Das 100-jährige Jubiläum, mit viel Prominenz groß gefeiert, war auch Anlass zu einem Rückblick. Die Ursprünge des Ortsvereins liegen in dunklen Zeiten, genauer: Im Ersten Weltkrieg. Am 1. Oktober 1917 gründeten zwölf Frauen den „Vaterländischen Frauenverein des DRK“. Sie wollten vor allem verwundeten Soldaten helfen. Der Dienst am Nächsten prägt noch immer das Vereinsleben.

Inzwischen umfasst der ehemals kleine Ortsverein auch eine sehr aktive Jugendabteilung und einen Singkreis. Neben Blutspendeterminen und effektiver Jugendarbeit setzt das DRK Lemke-Oyle einen Schwerpunkt seiner Aktivitäten in das soziale Engagement für ältere Menschen.

Jens Heckmann

Auszeichnungen und Ehrungen

Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland

Göttingen-Northeim

Günter Wieland

Weserbergland

Annegret Flügge

Ehrenzeichen des DRK

Region Hannover

Michael Meyen

Ehrungen für Mitgliedschaften

Alfeld

60 Jahre

Ursula Brunotte
Ingeborg Fischer

50 Jahre

Vera Ammermann
Gudraun Bartsch
Hartmut Bormann
Elsbeth Brinkmann
Gertrud Fleige
Dorothea Freimann
Margret Lindau
Edith Lubrich
Irmgard Reinhardt
Maria-Elisabeth Siegmund
Frieda Thiel
Ilse Uhde-Meißner
Ursula Wöhlecke
Inge Zerull
Helga Ziesener

Diepholz

60 Jahre

Mariechen Plate

50 Jahre

Ingrid Grundmann
Marga Metzlaß
Gertrud Schmidt
Anita Schweers
Annegret Sieling
Christa Wienberg
Mariechen Wolter

Einbeck

50 Jahre

Edgar Fried
Annagret Wegener

Fallingb. Ostel

70 Jahre

Else Barescheer

60 Jahre

Erna Stolte

Gifhorn

50 Jahre

Käthe Hellwig
Edith Lütchens

Goslar

60 Jahre

Ewald Haumann

50 Jahre

Anny Bergmann
Ilona Hanke
Horst Koczy
Helga Kulemann
Anneliese Mischkat
Lothar Rakebrand
Heinrich Reimer
Emmi Röttger
Manfred Schmidt
Leoni Spitzer-Sott

Göttingen-Northeim

60 Jahre

Marlene Metzner

50 Jahre

Adelheid Herbst

Region Hannover

60 Jahre

Mady Cohrs
Irmgard Neumann
Ilse Pietrowski
Hannelore Riechers

50 Jahre

Helga Alten
Klara Deike
Irmtraud Duda
Liane Giesselmann
Hanna Hennigs
Inge Kah
Karin Klein
Ursula Löffelholz
Inge Müller
Ursula Müller
Wolfgang Schröter
Anita Wiesner
Ilse Zilasko

Harburg-Land

60 Jahre

Hella Ehlers

Gisela Mennerich

50 Jahre

Liselotte Haferland
Hannelore Harms
Elisabeth Kehrberg
Ingeborg Lessin
Ilse Mager
Günter Meyer
Ingeborg Myer

Hildesheim-Marienburg

60 Jahre

Hans Hellmann

50 Jahre

Elke Hoppe

Land Hadeln

60 Jahre

Lisa Cammann
Elisabeth Cordts

50 Jahre

Marga Ahrens
Ilse Brockmüller
Käte Eggers
Karin Friedrichs
Marta Griemsmann
Erika Haack
Anni Hoffmann
Werner Höhmann
Hannelore Klauske
Helgard Köser
Irmgard Matthies
Marta Müller
Henriette Riggers
Erna Stelling
Grete Stelling
Karin Sticht
Willi Stüve
Friedel Tiedemann
Herta von Minden
Herta Wilkens

Lüneburg

60 Jahre

Helga Flindt
Ilse Gehring
Ingeborg Kempe
Luise Putensen
Ute Rieckmann-Dreyer
Edith Sander
Mariechen Sander

50 Jahre

Erika Dartscht
Erika Gera

Helga Lodders

Erna Lorange

Luise Otten

Amanda Schmidt

Irmgard Stephan

Christa Wiegell

Inge Witte

Adolf Zieseniß

Nienburg

50 Jahre

Hilde Berghorn
Margret Lüdeke
Charlotte Otto
Jutta Thiernann

Osterholz

60 Jahre

Oidwog Meyer

Osterode

60 Jahre

Eberhardt Hertel
Horst Kühnel
Rosel Rauhaut
Helga Will
Elisa Wöhleke

50 Jahre

Lieselotte Eilhardt
Christiane Füllgrabe
Günter Illhardt
Martha Muhl
Elfriede Schünemann
Elfriede Werner

Rotenburg

60 Jahre

Brigitte Hüttmann
Ilse Mathiszig

50 Jahre

Jutta Grünhagen
Sigrid Peters

Stade

50 Jahre

Marga Kuhlmann
Elise Wobst

Uelzen

80 Jahre

Alma Müller-Werner
Erika Runzer
Luise Voigtländer

75 Jahre

Gerta Fatz
Erika Zander

70 Jahre

Anneliese Alms
Elfriede Baatz
Ingeborg Pasemann
Margret Rörup

60 Jahre

Käthe Behn
Thyra Breiholz
Irmgard Buer
Christa Burandt
Wilma Dehrmann
Ruth Ellenberg
Rita Funke
Ingrid Hartig
Wolfgang Hübel
Karin Jaensch
Elisabeth Kohrs
Margarete Krug
Helga Martynow
Paul Mazaseck
Elvira Plumhoff
Anneliese Reh
Anni Schulz
Hans Vetter

50 Jahre

Anni Cassier
Margret Dinnbier
Maria Eisbrenner
Gudrun Engellien
Marianne Gade
Heidelore Gierke
Dr. Hubertus Graf Grote
Meta Grote
Helga Heil
Horst Heuchert
Christa Höber
Gisela Jenckel-Paulini
Ilse Klipp
Brigitta Kriesel
Edith Lange
Margarete Lichtner
Annemargreth Linse
Sieglinde Lühr
Astrid Misselhorn
Ilse Müller
Ria Müller
Helga Neumann
Annegret Nienau
Jürgen Pingel
Erika Ritter
Gerda Sastedt
Elisabeth Schermeier
Bruno Sprang

Ingeborg Sprang

Renate Sürie

Maria Tiede

Ursula Wagner

Elisabeth Wegener

Elsa Wilhelms

Verden

50 Jahre

Dörte Borzek
Hermann Brummerhoop
Hanna Dunker
Harald Friedrichs
Walter Kämpfert
Marianne Kleemiß
Ingeborg Mertins
Arnold Niedzielski
Gerda Skäbe
Johann Wilkens
Hanna Woinke

Weserbergland

60 Jahre

Lothar Klages
Emmy Redecker
Albert Schulz
Linchen Schütte
Anneliese Schwuchow

50 Jahre

Anneliese Benda
Bärbel Eifler
Hermann Hallemann
Helene Hennecke
Heidrun Kallmeyer
Rosemarie Lücke
Irmtraud Meyer
Anita Morawe
Maria Mügge
Elfriede Oelschläger
Gisela Ohm
Hans-Klaus Pause
Irmgard Pichard
Edeltraut Schmidt
Elisabeth von Hake
Gudrun Zalewski

Wesermünde

50 Jahre

Wilfried Schröder

Wolfenbüttel

50 Jahre

Lore Heuer

Henry-Dunant Medaille

Region Hannover Der DRK-Region Hannover e. V. feierte mit vielen Gästen aus dem Roten Kreuz, Politik und Wirtschaft das 150-jährige Jubiläum des hannoverschen Roten Kreuzes. Für das Engagement in Stadt und Landkreis Hannover erhielt der DRK-Regionsverband die Henry-Dunant-Medaille. Marcus Janßen, Bundesleiter des

Jugendrotkreuzes, kam extra aus Berlin angereist, um DRK-Präsident Thomas Decker, stellvertretend für den DRK-Region Hannover e. V., die Henry-Dunant-Plakette zu überreichen. Sie ist die höchste Auszeichnung, die in dankbarer Anerkennung die Verdienste und Leistungen von Rotkreuz-Organisationen würdigt.

Persönlich

Clementinenhaus Hans-Jürgen Mahnkopf war der erste Patientenfürsprecher in Niedersachsen und nahm am 1. Juni 2015 – noch vor Inkrafttreten des entsprechenden Landesgesetzes Anfang 2016 – seine Tätigkeit im Clementinenhaus auf. Jetzt wurde der engagierte 71-Jährige, der sich als neutraler Mittler zwischen Patient und Klinikverwaltung sieht, zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Patientenfürsprecher in Krankenhäusern gewählt. Der Bundesverband Patientenfürsprecher in Krankenhäusern e. V. (BPiK) hat mit einer einheitlichen Leitlinie dazu beigetragen, dass länderübergreifend die wichtigsten Aufgaben, Rechte und Pflichten sowie die Qualifikation eines Patientenfürsprechers eindeutig formuliert sind. *Syno*

Harburg-Land Für ihr Lebenswerk und ihr über 25-jähriges ehrenamtliches Engagement für den Nachrichtendienst für Sehbehinderte bekam Reinhild Bonte den Bürgerpreis des Landkreises Harburg in der Kategorie „Lebenswerk“ verliehen. Der Nachrichtendienst für Sehbehinderte wurde 1989 gegründet und bereits kurz danach übernahm die heute 75-Jährige jeden Mittwoch das Vervielfältigen und Versenden der Tonaufnahmen. War sie einmal verhindert, wurde sie von Familie und einer Nachbarin vertreten.

In großer Zahl waren sie zum Festakt in Hanstedt zusammengekommen: die Kita-Leitungen der knapp 40 DRK-Kitas im Landkreis Harburg, Vorgesetzte, Nachfolgerinnen, Kolleginnen und Kollegen aus der DRK-Verwaltung, Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden, Weggefährten und Familie, um Margitta Görtz-Goebel in den Ruhestand zu verabschieden. Margitta Görtz-Goebel, die 21 Jahre lang die Kita-Abteilung des DRK im Landkreis geleitet hat und wie keine andere für die Kinderbetreuung des Roten Kreuzes vor Ort steht.

Werner „Teddy“ Lübke ist seit 40 Jahren Bereitschaftsleiter in Winsen und weit über DRK-Kreise hinaus bekannt für seinen unermüdlichen, ehrenamtlichen Einsatz im Zeichen der guten Sache. Gemeinsam mit allen Mitgliedern hat die Kreisbereitschaft des DRK im Landkreis Harburg im letzten Jahr über 30.000 Dienststunden geleistet – eine beachtliche Leistung, für die neben Lübke zahlreiche weitere Mitglieder ausgezeichnet wurden. *Carolin Salfner*

Göttingen-Northeim Seine Frau habe ihm gesagt, es reiche jetzt, sagt Rolf Parr schmunzelnd. Nach 15 Jahren als Präsident des Kreisverbandes zieht er sich wenige Tage nach seinem 70. Geburtstag ins Privatleben zurück. Sieben Enkelkinder werden den jung gebliebenen Großvater auf Trapp halten. 2002 kam der Jurist zum DRK. In seine Amtszeit fiel die Fusion der Kreisverbände Göttingen und Northeim 2007. Und als seit 2015 Münden dazukam, erstreckt sich das Verbandsgebiet nun von Bonaforth im Süden bis Bad Gandersheim im Norden. Prof. Dr. Carsten Hufenbach wird der Nachfolger des nunmehr Ehrenmitglieds des Kreisverbandes Rolf Parr.

Marcus Scharf

Celle Der amtierende Vorsitzende des Kreisverbandes Celle, Wilhelm Köhler, wurde wiedergewählt. Seit 2000 hat er dieses Amt inne und geht damit in seine siebte Amtsperiode. Bestätigt wurden auch seine beiden ehrenamtlichen Stellvertreter Helga Farr und Axel Flader. Zu den wiedergewählten Beisitzern kamen zwei neue: Eike Klingberg und Lothar Pietzel, der gleichzeitig als Kreisbereitschaftsleiter verabschiedet wurde. Seine Nachfolge traten Jörg Brandes und Doris Dieskau an.

Michael Rohr

Lüchow-Dannenberg Die Kreisbereitschaftsleiter des Kreisverbandes Lüchow-Dannenberg, Manuela Roost und Matthias Lippe, ernannten auf ihrer Jahreshauptversammlung die neuen Bereitschaftsleiter: für Bereitschaft Lüchow Franziska Geisler und Sascha Krüger sowie Tonka Müller für Bereitschaft Dannenberg. Claudia und Andreas Koch wurden mit einem Präsent für ihre langjährige Bereitschaftsleitung geehrt.

Seit 1977 sind sie beide Mitglied im DRK-Ortsverein Quickborn. Verheiratet sind sie noch länger: Eva und Hans-Heinrich Giese feierten ihre Gnadenhochzeit in Quickborn. Marita Oetgen, Vorsitzende des Ortsvereins, überbrachte die herzlichsten Glückwünsche mit Blumen und Präsentkorb, verbunden mit den besten Wünschen weiterer gemeinsamer Jahre.

Bärbel Mahnke

ITZ-Freizeitprogramm 2018

Wolfenbüttel Neben 15 regelmäßig stattfindenden Gruppenangeboten im Integrations- und Therapiezentrum (ITZ) werden im Jahresplaner für das Jahr 2018 rund 50 Aktionen, Ausflüge, Familienfreizeiten und Veranstaltungen angekündigt – für Menschen mit Behinderungen, ihre Familien, für

Personen mit Autismus, Geschwisterkinder usw. Mit einem überarbeiteten Konzept wird die Wohnschule neu beginnen – als Kursangebot an Wochenenden, damit Heranwachsende sich mit allen Themen rund ums Erwachsenwerden beschäftigen können.

Das DRK startet mit einem be-

wegten Gesundheitsprogramm für Groß und Klein. Von Aquafitness, Babygymnastik und Babyschwimmen für die Kleinsten bis zu den Angeboten Rückenschule, Wassergymnastik und Yoga für Erwachsene ist vieles dabei. „Vor allem unsere Babyschwimm-Kurse sind sehr beliebt“, erklärt Andrea Bruns, Lei-

terin der Praxis für Ergotherapie im ITZ. „Die Kinder erleben in unserem Bad, das wegen seiner Größe und des 31°C warmen Wassers wie dafür gemacht ist, das Element Wasser auf spielerische Art und Weise.“ Babyschwimmen kräftigt den Bewegungsapparat, mobilisiert und regt das Gleichgewicht sowie die allgemeine Koordination an und fördert daher sehr gut die weitere Entwicklung. Neben viel Spaß und Freude an der Bewegung können Kontakte zu anderen Babys geknüpft werden, die Eltern lernen sich untereinander kennen.

Alle Angebote werden von geschulten Übungsleitern durchgeführt, überwiegend von ausgebildeten Ergotherapeutinnen der Praxis für Ergotherapie im ITZ.

Der Jahresplaner 2018 des ITZ kann per E-Mail angefordert werden: info@itz-drk.de

Nähere Informationen unter www.itz-drk.de oder unter Tel. 05331 927 8470.

Handarbeitstreff

Wolfenbüttel Gemeinsam mit der Flüchtlingshilfe des DRK-Kreisverbands Wolfenbüttel organisieren der DRK-Ortsverein Schöppenstedt und die evangelische Kirchengemeinde das Projekt Handarbeitstreff. Mehr als 15 Frauen tauschen sich in den Räumen des Gemeindehauses der Kirchengemeinde Dreieinigkeits zu Schöppenstedt über Techniken zum Nähen, Sticken, Stricken und Häkeln aus. Die Teilnahme ist kostenlos. Eingeladen sind alle Frauen, die etwas Neues lernen möchten oder anderen Teilnehmerinnen bei Projekten helfen wollen, dienstags um 14 Uhr in das Gemeindehaus der Kirchengemeinde Dreieinigkeits zu Schöppensstedt, An der Kirche 2.

Hörzeitung

Emsland/Grafschaft Bentheim Um Blinde und sehbehinderte Menschen mit den Neuigkeiten aus ihrer Region versorgen zu können, bie-

ten einige DRK-Kreisverbände die Hörzeitung an. So auch Emsland und Grafschaft Bentheim. Ehrenamtliche lesen die Beiträge, die als Audiodateien auf einem USB-Stick gespeichert und an den Empfänger per Post transportiert werden. **Weitere Infos** für Freiwillige, die nach einer intensiven Einarbeitung sich als Vorleser einbringen möchten oder als Kunde Interesse an der Hörzeitung haben:

**KV Emsland unter
Tel. 0591 80033-1014;**

**KV Grafschaft Bentheim unter
Tel. 05921 883663**

Ausbildung

Harburg-Land Um dem akuten Fachkräftemangel in Kindertagesstätten begegnen zu können, bietet der Kreisverband Harburg-Land in Zusammenarbeit mit den Berufsbildenden Schulen und dem Landkreis Harburg ein berufsbegleitendes Ausbildungsmodell an. Nach eineinhalb Jahren (SPA) bzw. insgesamt dreieinhalb Jahren (Erzieher) haben die Absolventen einen Abschluss als pädagogische Fachkraft erworben. Und das in einem Beruf mit sinnhafter und zukunftsorientierter Aufgabe und zu attraktiven, tarifgerechten Arbeitsbedingungen.

**Weitere Infos bei Britta Dibbern,
Tel. 04171 669610 oder
b.dibbern@drklkharburg.de**

Hilfe im Haushalt

Verden Die Hauswirtschaftshilfe des DRK hilft Menschen, die aus den verschiedensten Gründen bei ihrer täglichen Hausarbeit Unterstützung benötigen. Der Kreisverband Verden sucht engagierte Menschen zur Verstärkung seines Teams, die vom DRK materielle Unterstützung, Fortbildungen und entsprechende Aufwandsentschädigung erhalten.

Weitere Infos: Tel. 04231 9245-0

„Mein Geheimnis“

Harburg-Land Das Buch „Mein Geheimnis“ handelt von schweren Themen, von Trauma, Trauer, Geheimnis und Schuld, aber es bewahrt sich die nötige Leichtigkeit – nicht zuletzt, indem es sich auf viele Weisen lesen lässt: als Geschichte mit ernstem Thema, aber mit tröstendem Ausgang, als Bilderbuch mit farbmächtigen Illustrationen, als Einladung an Kinder, sich durch die Beschreibung des Erlebens eines anderen Kindes trösten zu lassen oder vielleicht doch auch das eigene Geheimnis zu erzählen, aufzuschreiben oder ein Bild dazu zu malen. Es entstand aus der intensiven Zusammenarbeit zwischen der Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeutin Gundula Göbel und dem Maltherapeuten Uli Stöckel, der auch seit 20 Jahren Leiter einer DRK-Kindertagesstätte mit Integrationsgruppe und Krippe ist. Es wendet sich an Kinder, Jugendliche, Eltern ebenso wie an Pädagogen oder Therapeuten und vereint eine klare, präzise Sprache mit ausdrucksstarken Bildern, die das jeweilige emotionale Erleben der Protagonistin illustrieren, aber auch für sich selbst stehen.

Erhältlich:

**Eigenverlag, 24,90 Euro
Bestellung auf Rechnung per
E-Mail unter
mail@gundula-goebel.de oder
uli.stoeckel@atelier-sinnbild.de**

DRK-Spezial

Weserbergland Der DRK-Kreisverband Weserbergland hat in Zusammenarbeit mit dem DRK-Ortsverein Bad Münster ein interessantes Programm zusammengestellt. Vom gemütlichen Frühstück über Tagestouren bis zu Flugreisen nach Mallorca oder Kroatien ist für jeden etwas dabei – ob DRK-Mitglied oder nicht.

**Weitere Infos unter
Tel. 05151 4012-55 oder
s.hubel@drk-weserbergland.de**

Das komplette Programm ist unter www.drk-weserbergland.de zu finden.



Rumänien braucht unsere Hilfe

Küche, Wohn- und Schlafzimmer: Die Menschen leben teilweise auf engstem Raum.

Seit 26 Jahren unterstützt der DRK-Kreisverband Alfeld durch seinen Ortsverein Lamspringe hilfebedürftige Familien in Rumänien. Die Not der Menschen in dem osteuropäischen Land lässt Initiator Norbert Halter keine Ruhe.

Alfeld In den vergangenen Jahren hat er mit 29 Hilfs-transporten Nahrungsmittel, Medikamente und medizinische Hilfsmittel im Wert von mehr als 800.000 Euro weitergeleitet und damit unzähligen Menschen geholfen.

Dank einer extra Spende des Kreisverbandes über 4.000 Euro können seit 2018 auch regelmäßig zwei behinderte Kinder und deren Familien unterstützt werden. Mehr noch: „Die Direktorin des Rumänischen Roten Kreuzes im Distrikt Salaj Lorena Filip fand die Idee so faszinierend, dass sie beschloss, ein eigenes Unterstützungsprogramm zu initiieren“, freut sich Norbert Halter. „Die Rotkreuz-Zentrale in Bukarest hat Ende 2017 grünes Licht dafür gegeben.“

„Den Menschen im eigenen Land zu helfen, ist nach wie vor unser Leitmotiv“, sagt Halter, der für sein Engagement im vergangenen Jahr auch mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Im Herbst 2017 war er mit dem Lamspringer DRK-Ortsvereinsvorsitzenden Jürgen Köps wieder acht Tage in Rumänien. Durch die vielen

persönlichen Kontakte zu den Mitgliedern des Rumänischen Roten Kreuzes (CRR) haben Halter und Köps wieder hautnah erfahren, unter welcher Not die rumänische Landbevölkerung nach wie vor leidet und wie wichtig die Unterstützung ist.

Eigentlich sollte Rumäniens Beitritt zur EU helfen, das Land aus der Armut zu führen. Doch auch zehn Jahre nach der Aufnahme in die Europäische Union herrscht in Teilen des Landes bittere Armut.

„Während viele junge Menschen das Land verlassen, bleiben die alten auf sich gestellt zurück“, hat Halter beobachtet. In den Dörfern gibt es meist keinerlei medizinische Versorgung, Medikamente sind für den größten Teil der Bevölkerung unerschwinglich. „Vieles, was für uns selbstverständlich ist, gibt es auf dem Land nicht“, sagt Halter. „Es fehlt an sanitären Einrichtungen und fließendem Wasser. Für Strom und Gas – wenn überhaupt vorhanden – fehlt meistens das Geld.“

In Zalau besuchten Norbert Halter und Jürgen Köps



Diese Frau pflegt ihren kranken Mann.



DRK-KV Alfeld (4 Fotos)

Dank einer Extraspense des DRK-Kreisverbandes Alfeld können gezielt behinderte Kinder unterstützt werden.

zwei Familien mit behinderten Kindern. Erschüttert waren sie von den Lebensumständen der neunjährigen Ioana und des elfjährigen Stefan. Ioana ist mit Epilepsie, Skoliose, Reflux und Atembeschwerden geboren, kann nicht sprechen, ist fast blind, kann Nahrung und Medikamente nur in flüssiger Form zu sich nehmen und sich nicht selbstständig aufrichten oder die Körperhaltung wahren. Nur der Vater kann sie aus der Wohnung tragen, da die Familie im vierten Stock ohne Fahrstuhl wohnt. Der Staat unterstützt die Familie mit

kostenlosen Medikamenten. Um das benötigte Geld zu verdienen hat der Vater zwei Jobs – unter anderem als Küchenhilfe – angenommen. Ein Rollstuhl wäre wünschenswert, genau wie ein Mixer für die Zerkleinerung der Nahrung oder Windeln, die privat bezahlt werden müssen.

Stefan hat „jugendliche spinale Muskelatrophie“, leidet unter Schluckbeschwerden und Müdigkeitsphasen, in denen er nicht sehen und sich sprachlich verständlich machen kann. Seit dem achten Lebensjahr ist er an den Rollstuhl gebunden. Er benötigt

zweimal die Woche Massagen und Gymnastik sowie Vitamine.

In diesen Fällen kann das Rumänische Rote Kreuz dank der Unterstützung des DRK-Kreisverbandes Alfeld nun gezielt helfen. „Man muss die Not der Menschen dort gesehen haben, um sie zu begreifen“, so Halter. Daher ist der 30. Hilfstransport in 2018 bereits in Planung.

Erfahrungen und Eindrücke gibt er gerne in Bildvorträgen weiter: **Norbert Halter, Tel. 05382 907665, E-Mail norbert-halter@online.de**

Petra Bernotat-Meyfarth

Besuch aus Litauen

Wolfsburg Vertreter des Litauischen Roten Kreuzes (LRK) haben das DRK in Wolfsburg besucht. Sie lernten die DRK-Kleiderkammer kennen, besuchten die Autostadt und nutzten die Gelegenheit, sich beim Referat Repräsentationen und internationale Beziehungen der Stadt Wolfsburg zu informieren und über Partnerschaftsprojekte auszutauschen.

Das Litauische Rote Kreuz wurde durch die staatlichen Stellen im Bevölkerungs- und Katastrophenschutz damit beauftragt, Schwerpunktgruppen in Vilnius, Visaginas und Klaipėda für den Sanitäts- und Betreuungsdienst aufzubauen. Seit Anfang 2001



Beim Besuch der Delegation aus Litauen bei der Stadt Wolfsburg.

unterstützen die DRK-Kreisverbände Gifhorn und Wolfsburg das LRK intensiv beim Ausbau seiner Kapazitäten im Zivil- und Katastrophenschutz. Dazu beraten Fachleute des DRK das LRK unter anderem im Hinblick auf die strategische Weiterentwicklung. Mit regelmäßigen Schulungsmaß-

nahmen für das Personal vor Ort trägt das DRK dazu bei, die Fähigkeiten des LRK im Krisen- und Informationsmanagement zu stärken. Außerdem errichten DRK und LRK gemeinsam ein Lagerhaus für humanitäre Hilfsgüter.

Jürgen Teichmann

Danke Anna,
dass Du Dir ein paar
Minuten nimmst, damit
andere alle Zeit der
Welt bekommen.

Mach's wie Anna:

SCHENKE LEBEN. SPENDE BLUT.

SPENDE
BLUT
DEIN ROTKREUZ

Danke – mehr als ein Wort.

Jeder kennt das Gefühl, wertgeschätzt zu werden. Für eine außergewöhnliche Leistung. Für eine kleine Aufmerksamkeit. Für die richtigen Worte im richtigen Moment. Egal wofür, wir alle kennen es und wir alle machen Dinge viel lieber, wenn sie jemand wertschätzt.

So ist es auch mit unseren Blutspendern. Sie sind der Grund, weshalb jeden Tag so viele Patienten gerettet werden können. Sie sind der Grund, warum wir, 830 Mitarbeiter, jeden Tag unsere wichtige Arbeit für die Patienten leisten. Ohne unsere Blutspender ginge nichts.

Diese Menschen wollen uneigennützig spenden und empfinden das Gefühl, jemandem geholfen zu haben, als befriedigendes Ziel. Es geht nicht um materielle Vorteile, sondern allein darum, freiwillig zu helfen und wertgeschätzt zu werden.

Dafür möchten wir uns bei ihnen bedanken.
DRK-Blutspendedienst NSTOB



Nicht nur Urkunden

80 Prozent der deutschen Bevölkerung sind einmal in ihrem Leben auf ein Blutprodukt angewiesen. Obwohl 60 Prozent der Bevölkerung sich vorstellen kann, Blut zu spenden, sind es nur rund 5 Prozent, die tatsächlich spenden. Und die Bereitschaft Blut zu spenden, ist rückläufig. Unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer lassen sich deshalb immer wieder neue Aktionen, Geschenke und Besonderheiten einfallen, um neue Blutspender zu gewinnen und regelmäßige Spender auch weiter zur Blutspende zu animieren. Neben Urkunde und Nadel für Jubiläumsspenden gibt es viele Varianten des Dankes.

So bekam z. B. jeder Erstspender beim letzten Blutspendetermin in Winsen einen Gutschein für ein Essen

in einem Winsener Restaurant. Gutscheine bekamen hier auch Dieter Schlüter, der zum 160. Mal spendete, sowie Rita Ahlvers und Rudolf Reichen für je 110 Spenden und weitere drei Personen für ihre 60. Spende. Vom DRK-Ortsverein Katlenburg beispielsweise gab es für alle Erstspender einen Pizza-Gutschein zusätzlich zur reichhaltigen Verpflegung vor Ort.

Kooperationen helfen Spender zu gewinnen. So wurde der DRK-Ortsverein Buchholz zum zweiten Mal von Möbel Kraft unterstützt: Beim Blutspendetermin auf dessen Areal wurden Einkaufsgutscheine verlost.

In Göttingen hat der DRK-Ortsverein 2014 damit begonnen, nach Bündnispartnern für Blutspende-

termine in einem Unternehmen zu suchen. Einige Unternehmen unterstützen das DRK, in dem sie ihre Mitarbeiter während der Arbeitszeit für die Spende freistellen, ohne dass diese die Zeit nacharbeiten müssen. „Hier setzen sich die Mitarbeiter intensiv mit dem Thema auseinander, auch wenn es in ihrem Alltag sonst keinen Bezug zur Blutspende gibt“, sagt Karsten Harmening, Gebietsreferent für Marketing und Kommunikation beim Blutspendedienst NSTOB. Das beweist auch der Blutspendetermin im Hotel „Freizeit In“ des Ortsvereins Göttingen, wo 15 Erstspender verzeichnet werden konnten, unter ihnen auch Mitarbeiter des Hotels.

Nurset Isleker

DRK-KREISVERBÄNDE

Alfeld

Winzenburger Str. 7/8
31061 Alfeld
05181 708-0

Aurich

Schmiedestr. 13
26603 Aurich
04941 9335-0

Braunschweig-Salzgitter

Adolfstr. 20
38102 Braunschweig
0531 22031-0

Bremervörde

Großer Platz 12
27432 Bremervörde
04761 9937-0

Celle

77er Str. 45a
29221 Celle
05141 9032-0

Cuxhaven

Meyerstr. 49
27472 Cuxhaven
04721 42 24-0

Diepholz

Geschäftsstelle Diepholz
Lappenberg 6
49356 Diepholz
05441 5950-0

Geschäftsstelle Syke
Steinkamp 3
28857 Syke
04242 9227-0

Duderstadt

Bahnhofstraße 33
37115 Duderstadt
05527 3150

Einbeck

Tiedexer Tor 6c
37574 Einbeck
05561 31940-0

Emden

Friedrich-Ebert-Str. 82
26725 Emden
04921 20211/12

Emsland

Hauptgeschäftsstelle
Lingen
Jahnstraße 2-4
49808 Lingen
0591 80033-0
Geschäftsstelle Papenburg
Rathausstraße 11
26871 Papenburg
04961 9123-0

Geschäftsstelle Meppen

Dalumer Straße 17
49716 Meppen
05931 8006-0

Fallingbostal

Albrecht-Thaer-Str. 2
29664 Walsrode
05161 9817-0

Gifhorn

Am Wasserturm 5
38518 Gifhorn
05371 804-0

Göttingen-Northeim

Geschäftsstelle Göttingen
Zimmermannstr. 4
37075 Göttingen
0551 38312-50
Servicestelle Northeim
Matthias-Grünwald-Str. 20
37154 Northeim
05551 9817-0

Servicestelle Münden
Auefeld 14 + 16
34346 Hann.-Münden
05541 9826-0

Goslar

Wachtelpforte 38
38644 Goslar
05321 3700-0

Grafschaft Bentheim

Denekamper Str. 76
48529 Nordhorn
05921 8836-0

Region Hannover

Karlsruher Str. 2c
30519 Hannover
0511 3671-0

Harburg-Land

Rote-Kreuz-Str. 5
21423 Winsen/Luhe
04171 8890-0

Helmstedt

Schöninger Str. 10
38350 Helmstedt
05351 5858-0

Hildesheim

Brühl 8
31134 Hildesheim
05121 9360-0

Hildesheim-Marienburg

Louise-Cooper-Straße 1
31135 Hildesheim
05121 1684-0

Land Hadeln

Am Großen Specken 14
21762 Otterndorf
04751 9909-0

Leer

Heisfelder Straße 141
26789 Leer
0491 92923-0

Lüchow-Dannenberg

Am Reiterstadion 1a
29451 Dannenberg
05861 9880-0

Lüneburg

Schnellenberger Weg 42
21339 Lüneburg
04131 6736-0

OV Lüneburg-Stadt

An den Reeperbahnen 1a
21335 Lüneburg
04131 266690

Melle

Bismarckstr. 17
49324 Melle
05422 96246-0

Nienburg

Moltkestraße 30
31582 Nienburg
05021 906-0

Norden

Hooge Riege 28
26506 Norden
04931 9492-0

Osnabrück-Land

Im Nahner Feld 6
49082 Osnabrück
0541 589986

Osnabrück-Nord

Rosenweg 10
49577 Ankum
05462 7458980

Osnabrück-Stadt

Konrad-Adenauer-Ring 20
49074 Osnabrück
0541 35838-0

Osterholz

Bördestr. 23
27711 Osterholz-
Scharmbeck
04791 9200-0

Osterode

In Der Horst 10
37520 Osterode
05522 9917-0

Peine

Hegelstr. 9
31224 Peine
05171 7675-0

Rotenburg

Brauerstr. 8
27356 Rotenburg W.
04261 9741-0

Schaumburg

Bornemannstr. 1
31683 Obernkirchen
05724 97260-0

Soltau

Harburger Straße 77
29614 Soltau
05191 1806-6

Stade

Am Hofacker 14
21682 Stade
04141 8033-0

Uelzen

Ripdorfer Str. 21
29525 Uelzen
0581 9032-0

Verden

Lindhooper Str. 20/22
27283 Verden
04231 9245-0

Weserbergland

Kaiserstr. 34
31785 Hameln
05151 4012-0

Servicestelle Holzminden

Pipping 2
37603 Holzminden
05531 1291-0

Wesermünde

Zum Feldkamp 9
27619 Schiffdorf
04706 189-0

Wittlage

Lindenstraße 193
49152 Bad Essen
05472 4039881

Wittmund

Mühlenstr. 27 + 27a
26409 Wittmund
04462 5414

Wolfenbüttel

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 8
38300 Wolfenbüttel
05331 9750-200

Wolfsburg

Walter-Flex-Weg 10
38446 Wolfsburg
05361 8262-0



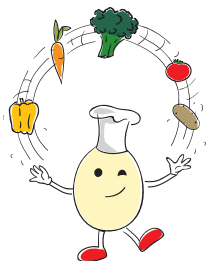
WWW.DRK.DE/JETZT-MITGLIED-WERDEN

Änderungen, Löschungen oder
Neuaufnahmen der Bezugsadressen
teilen Sie bitte Ihrem Kreisverband mit.

Avocado-Pralinen

„Leckerei statt Einheitsbrei“ sagte sich das Jugendrotkreuz im Landesverband Niedersachsen und startete seine „Kochkurse – nicht nur für Blutspendetermine ...“ Mit frischen Ideen, frischen Zutaten, Spaß am Kochen und unter fachkundiger Anleitung haben die Teams neue Kreationen für Buffets gezaubert.

Pralinen sind süß, aus Schokolade und noch mehr Süßem – das muss nicht sein. Überraschen Sie Ihre Freunde doch mal mit herzhaften Pralinen. Wie, das können Sie unserem heutigen Rezept entnehmen.



Zutaten (für 12 Pralinen)

4 Blatt weiße Gelatine
1 reife Avocado (ca. 200 g)
2 EL Limettensaft
2 rote Chilischoten
80 ml ungesüßte Kokosmilch
Salz • 80 g Sahne
12 küchenfertige Garnelen
1 Knoblauchzehe • 2 EL Öl
Außerdem: Pralinenformen

Zubereitung

Die Gelatine einweichen. Avocado halbieren, entkernen und schälen und mit Limettensaft pürieren. Chilischoten entkernen und waschen. 1 Schote hacken, mit Püree und Kokosmilch verrühren. Salzen. Gelatine ausdrücken, auflösen und mit 3 EL Avocado-Püree verrühren. Mit der übrigen Avocado-Creme vermischen. Sahne steif schla-

gen und unterheben. Die Masse in die mit Klarsichtfolie ausgelegten Pralinenformen verteilen. Zugedeckt circa 3 Stunden kühl stellen. Übrige Chilischote in Ringe schneiden. Garnelen trockentupfen. Knoblauch schälen und hacken. Mit den Garnelen in Öl circa 4 Minuten braten. Avocado-Pralinen aus den Mulden lösen. Mit Garnelen und Chili garnieren.

Guten Appetit!

Es wird Frühling!

**Bei diesen Begriffen sind die Selbstlaute durch Lücken ersetzt.
Können Sie trotzdem raten, worum es geht?**

_st_rgl_ck_n

Fr_hj_hrsm_d_gk_t

B_schw_ndr_sch_n

Und hier fehlen sogar die Lücken!

RNGNGSRBTN

GRTNSSN

RNHRNGSMSTLLNG

MRZNBCR

KRKSBLT

MGLCKCHNDFT

FRHLNGSGFHL

Margaretha Hunfeld
Mitglied im Bundesverband Gedächtnistraining e. V.

Lösung Heft 4/2017

Es huscht das Glück von Tür zu Tür,
Klopft zaghaft an: – wer öffnet mir?
Der Frohe lärmt im frohen Kreis
Und hört nicht, wie es klopft so leis.

Der Trübe seufzt: Ich laß nicht ein,
Nur neue Trübsal wird es sein.
Der Reiche wähnt, es pocht die Not,
Der Kranke bangt, es sei der Tod.

Schon will das Glück enteilen sacht;
Denn nirgends wird ihm aufgemacht.
Der Dummste öffnet just die Tür –
Da lacht das Glück: „Ich bleib bei dir!“



Landesschule Bad Pyrmont – nächste Termine:

Ehrenamt/Unterstützung des Ehrenamts

- ▶ Vorstandsarbeit erfolgreich gestalten – innere und äußere Widerstände überwinden
08.06.2018 – 10.06.2018

Gesundheitsförderung

- ▶ Fortbildung Gymnastik – Thema „Rhythmus und mehr“
13.04.2018 – 16.04.2018
- ▶ Fortbildung Yoga – Ausbildungslehrgang Teil A und gleichzeitig auch Fortbildung für Yoga-Lehrer/-innen
20.04.2018 – 22.04.2018
- ▶ Fortbildung Gedächtnistraining – Thema „Besser denken – Besser leben“
27.04.2018 – 29.04.2018
- ▶ Seniorennachmittage attraktiv gestalten (Teil 1)
04.05.2018
- ▶ Fortbildung Yoga – Thema „Yoga machen und genießen“
25.05.2018 – 27.05.2018
- ▶ Ausbildung Gedächtnistraining, Teil III
18.06.2018 – 22.06.2018

Ambulante und stationäre Pflege, Tagespflege

- ▶ Die dritte Phase der Demenz – Impulse zur Begegnung und Begleitung von Menschen mit schwerer Demenz
16.04.2018 – 17.04.2018
- ▶ Aktuelle Rechtsfragen der Behindertenhilfe – Welche rechtlichen Neuerungen sind zu beachten?
17.04.2018
- ▶ Leitungsverantwortung in der vollstationären Pflege – Was Leitungskräfte in Pflegeheimen 2018 wissen sollten
15.05.2018
- ▶ Konfliktlösungsstrategien und Teammanagement
17.05.2018
- ▶ Ethische Fallbesprechung im Rahmen des Hospitz- und Palliativgesetzes
29.05.2018

- ▶ Umgang mit schwierigem und herausforderndem Verhalten von Mitarbeitern
07.06.2018
- ▶ Quick-Check: Auffrischungsseminar für Heimleitungen
13.06.2018
- ▶ Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen im Blick – Einbindung und Beziehungsgestaltung von Anfang an
18.06.2018 – 19.06.2018

Suchdienst

- ▶ Fachdienstausbildung, Modul 3 – EDV/Xenios
14.04.2018
- ▶ KAB-Leiter-Regionaltagung
21.04.2018
- ▶ Fachdienstausbildung, Modul 4 – Umgang mit Betroffenen
02.06.2018

Erste Hilfe und Sanitätsdienst

- ▶ Tagung der Ausbildungsbeauftragten
06.04.2018 – 08.04.2018
- ▶ Schulung von Ausbilder/-innen für die Erste Hilfe, Modul A
09.04.2018 – 13.04.2018
- ▶ Schulung von Ausbilder/-innen für die Erste Hilfe, Modul B
22.05.2018 – 25.05.2018
- ▶ Schulung von Ausbilder/-innen für die Erste Hilfe, Modul A
25.05.2018 – 29.05.2018
- ▶ Einweisung in die Lehrunterlage „Erste Hilfe am Kind“
19.06.2018
- ▶ Schulung von Ausbilder/-innen für die Erste Hilfe, Modul B
21.06.2018 – 24.06.2018
- ▶ Fortbildung von Ausbilder/-innen für den Sanitätsdienst in Hannover
23.06.2018 – 24.06.2018

Betriebssanitäter/-innen

- ▶ Aufbaulehrgang für Betriebssanitäter/-innen
09.04.2018 – 13.04.2018
- ▶ Fortbildung für Betriebssanitäter/-innen
09.04.2018 – 13.04.2018
- ▶ Fortbildung für Betriebssanitäter/-innen
04.06.2018 – 08.06.2018

Bereitschaften/Leistungs- und Führungskräfte

- ▶ Aufgaben der K-Beauftragten
13.04.2018 – 15.04.2018
- ▶ Führen im Einsatz III + IV mit Praxismodul
08.06.2018 – 15.06.2018

Erholung, Entspannung, Freizeiten

- ▶ Sommerfreizeit für Senioren
02.07.2018 – 09.07.2018
- ▶ Herbstfreizeit für Senioren
01.10.2018 – 08.10.2018



**Deutscher
Roter
Helfer**

WIR BRAUCHEN DICH, UM ÜBERALL
HELFE ZU KÖNNEN.

SETZE EIN ZEICHEN UND WERDE FÖRDERMITGLIED.

DRK.DE



Das komplette Seminarprogramm, Anmeldungen und Infos: Jägerweg 1, 31812 Bad Pyrmont • Tel. 05281 9399-0 • Fax 05281 9399-20



Rettungsschule

Seit 1985 bildet die DRK-Rettungsschule in Goslar Spezialisten für den Rettungsdienst aus und fort. Dazu gehören neben Rettungssanitätern, Rettungsassistenten und Lehrrettungsassistenten auch ehrenamtliche Mitarbeiter im Rettungsdienst, Rettungswachenleiter, Notärzte und Leitende Notärzte.

Die modern ausgestattete Bildungseinrichtung bietet den Schülern neben dem gesamten Notfallmedizinischen Equipment auch eine Vielzahl an Medien, um ein effektives Lernen zu unterstützen. Neben dem Haupthaus in Goslar gehören noch die Rettungsschule in Hude und das Simulations- und Trainings-Zentrum in Hannover-Misburg (SiTZ) zu den Ausbildungsorten. Darüber hinaus zählen zum Lehrgangsprogramm der Rettungsschule auch eine Vielzahl an Inhouse-Fortbildungen.

Für ein realitätsnahes Training eignet sich besonders das SiTZ in Hannover. Mehr als 100 Notfallsituationen können dort auf 1.200 Quadratmetern simuliert werden. 18 Videokameras ermöglichen das Aufzeichnen, Übertragen und Auswerten der Übungen.

Kösliner Str. 10, 38642 Goslar • Tel. 05321 3714-0 • Fax 05321 3714-20
service@rettungsschule.de • www.rettungsschule.de

Haus des JRK

Die Bildungsstätte des JRK in Einbeck wird gern für Kinder-, Jugend- und Familienfreizeiten sowie Klassenfahrten genutzt. Auch Schulchöre proben hier gern. Das Haus verfügt über rund 150 Betten und kann drei bis vier Schulklassen gleichzeitig beherbergen. Einzelzimmer mit Nasszellen für Leiter und Betreuer, mit netzwerkfähigen Computern ausgestattete Seminarräume und das weitläufige Gelände mit Abenteuerpark und vielen Spiel- und Sportmöglichkeiten machen das Haus zu einem tollen Reiseziel.

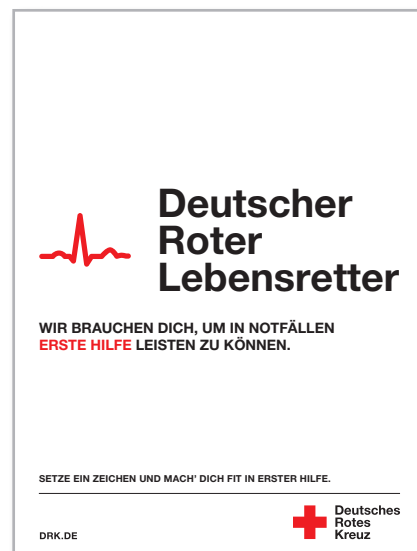
Freie Termine finden Sie im Internet.

Borntal, 37574 Einbeck • Tel. 05561 6775 • Fax 05561 74652
info@haus-des-jugendrotkreuzes.de • www.haus-des-jugendrotkreuzes.de

Familienbildung

Die „Fabi“ begleitet seit 1950 junge Familien. „Geburtsvorbereitung“, „Notfälle im Kinderzimmer“ oder Themenabende über den Umgang mit dem Nachwuchs: die Kurse werden von qualifizierten, erfahrenen Lehrkräften geleitet. Mit dem Prager Eltern-Kind-Programm (PEKiP) für Säuglinge ab der sechsten Lebenswoche, in den „Musikgärten“ oder Spielgruppen werden „alle Sinne“ gefördert und die Kleinen Schritt für Schritt auf den Kindergarten vorbereitet. Mit einem Bauchtanzkurs beispielsweise können Eltern hier auch mal nur etwas für sich tun.

Hindenburgstr. 38, 30175 Hannover • Tel. 0511 28000-333 • Fax 0511 28000-337
info@fabi.de • www.fabi.de



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

DRK-Landesverband Niedersachsen e. V.
Erwinstraße 7, 30175 Hannover
www.drklvnds.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Vorstandsvorsitzender Dr. Ralf Selbach
REDAKTION

Kerstin Hiller (verantwortlich)

Tel. 0511 28000-480

E-Mail kerstin.hiller@drklvnds.de

Redaktionsassistentin Nurset Isleker

Tel. 0511 28000-482

E-Mail nurset.isleker@drklvnds.de

Fax 0511 28000-477

TITELFOTO Patrice Kunte

DESIGN Joachim Rensing, Bielefeld

www.alles-gestaltung.de

HERSTELLUNG Sattler Media Press

GmbH, 38315 Hornburg

ANZEIGEN SZ Scala GmbH

Geschäftsführer: Stefan Hilscher,

Dr. Karl Ulrich, Tel. 089 2183-7264

ERSCHEINUNGSWEISE

März, Juni, September, Dezember

AUFLAGE 98.000

Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Der DRK-Landesverband Niedersachsen e. V. weist ausdrücklich darauf hin, dass er für die Qualität der im Rotkreuz-Spiegel durch Fremdanzeigen beworbenen Produkte und Dienstleistungen keine Verantwortung übernimmt.

Kümmert sich rund um die Uhr.



JETZT BIS 30.6.2018

AB 94 €

IM MONAT LEASEN!²

Der neue Polo Trendline für Pflegedienste. Ein Angebot speziell für Sie.

- Polo Trendline 1.0** | Ottomotor, 48 kW (65 PS), 5-Gang-Schaltgetriebe¹
- + **Sonderausstattung** „Cool and Sound“ mit Klimaanlage, Einparkhilfe, Connectivity-Paket, beheizbare Vordersitze, proaktives Insassenschutzsystem und Licht-und-Sicht-Paket
 - + **Vertragslaufzeit** 48 Monate bei einer jährlichen Fahrleistung von 10.000 km

= 94 € monatliche Leasingrate²



Volkswagen

¹⁾ Polo Trendline 1.0 | Ottomotor, 48 kW (65 PS). Kraftstoffverbrauch in l/100 km: 6,0 (innerorts)/4,1 (außerorts)/4,8 (kombiniert), CO₂-Emissionen in g/km: 110 (kombiniert).

²⁾ Angebot gültig für den neuen Polo Trendline 1.0 | Ottomotor, 48 kW (65 PS) 5-Gang; Uranograu inklusive des Pflegedienstpakets mit den Sonderausstattungen „Cool and Sound“ mit Klimaanlage, Einparkhilfe, Connectivity-Paket, beheizbare Vordersitze, proaktives Insassenschutzsystem und Licht-und-Sicht-Paket. Abbildung zeigt die Sonderausstattungen LED-Scheinwerfer, Nebelscheinwerfer und Abbiegelicht – diese sind nicht im Leasingangebot enthalten. Erhältlich ab Ausstattungslinie Comfortline. Laufzeit 48 Monate, jährliche Fahrleistung 10.000 km. Das Angebot richtet sich speziell an Pflegedienste, karitative Einrichtungen, Kammern und Kommunen. Dies ist ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig, in Zusammenarbeit mit Volkswagen. Bonität vorausgesetzt. Angebot gültig bis 30.6.2018.